Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 180 — **Bromberg, Donnerstag, den 8. August 1935.** — **59. Jahrg.**

Japan und der Islam.

Von Oberst a. D. Immanuel.

Vor kurzem beklagte sich Lord Peel im Britischen Oberhause darüber, daß England den Fortschritten Japans auf politischem und weltwirtschaftlichem Gebiete keine gebührende Beachtung schenke und daß Englands Interessen an vielen Stellen bereits bedroht seien. Japan ist in Asien der Nutznießer des Weltkrieges und geht entschlossen vor, seinen Einfluß in China zur Vorherrschaft auf Kosten der Weißen auszubauen. Sein Austritt aus dem Völkerbund ist endgültig, von militärischen Bindungen hat es sich gelöst. Der Begriff „Asien den Asiaten" ist dahin umzudeuten, daß es jetzt heißt: „Japan ist die führende Macht aller nichtweißen Völker, zunächst in Asien." Es hat im Islam einen Bundesgenossen gefunden. Japan und der Islam sind an sich in religiöser Hinsicht Gegensätze. Das neue Japan aber kennt keine Staatsreligion und läßt den alten Bekenntnissen, dem Buddhismus und Schintoismus, freie Bahn, ebenso wie es der Verbreitung des Christentums keinen Widerstand bereitet. Im Außenverkehr zeigt es eine vollkommene religiöse Gleichgültigkeit mit dem Zwecke, weltwirtschaftliche Vorteile zu erringen. Anderseits brechen Staat und Volk nicht mit der Reinhaltung der Rasse und dem Schutze der überlieferten Sittenlehre, um mit beiden eine Stütze gegen den Kommunismus und gegen die Erschütterung der Monarchie zu schaffen. Die Verleugnung der göttlichen Abstammung des Kaiserhauses durch Professor Minobe hat dargetan, daß das Altjapanertum, vertreten durch den Schwertadel (Samurai), an den geheiligten Überlieferungen nicht rütteln lassen will. Daher ist gewissermaßen eine Zwitterbildung entstanden: Im Inneren macht sich der Widerstand gegen die Verwirrung der Geister geltend, nach außen hin wird jedes Mittel ergriffen, um im Weltwirtschaftskampf Vorteile zu erringen.

Neben Japan ist der Islam durch den Weltkrieg in eine neue Richtung gelangt. Die Gesamtleitung zur Vertiefung der Urlehre des Propheten fehlt, denn der geistige Mittelpunkt, der Begriff des Kalifen, ist ein Schattenbild und die Wallfahrt nach Mekka eine reine Glaubenssache geworden. Demgegenüber regt sich unter den Bekennern des Islams die Überzeugung, daß sie im Weltkriege ihr Blut umsonst für die Ententemächte hingegeben haben, um nach Kriegsschluß in erhöhtem Maße den politischen und wirtschaftlichen Interesse Englands und Frankreichs dienstbar zu sein. Niederländisch-Indien hat fast 40 Millionen Malaische Mohammedaner. In Räterußland hat sich der Islam der Bolchewisierung unterworfen und an der Wolga, in der Krim, in Turkestan an Bedeutung gewonnen, da die Räteregierung ihn in religiöser Hinsicht vorsichtig schont. Sie fühlte, daß Asien, weniger Europa, der wahre Sitz des Weltkommunismus sein wird.

Der Japaner hat enge Beziehungen zum Islam angeknüpft, nicht in religiöser Hinsicht, wohl aber auf politischem und handelswirtschaftlichem Gebiet. Seinen völkischen Eigenschaften entsprechend geht Japan geräuschlos, tastend, unterirdisch, ohne die Öffentlichkeit zu erregen, dafür aber um so unaufhaltsamer vor. Es bedient sich hierzu des Islam, um den Wettbewerb der Weißen Schritt für Schritt zurückzudrängen. Man bedenke, daß Japan 1931, dem letzten Berichtsjahre, 32,1 Geburten auf tausend Köpfe aufwies. Zum Vergleich sei Deutschland mit 16,5 angeführt. Japan sucht neben Auswanderungsgebieten in Ostasien eine Hebung seiner Industrie, um die wachsende Bevölkerung zu ernähren, und setzt seine überaus billigen Arbeitskräfte ein, die Preise zu drücken und den Wettbewerb auszuwuchten.

In Britisch-Indien schlägt der Kampf um die neue Verfassung Wellen. Sie beruht auf dem Bundesstaat, der Indien unter britischer Hoheit zu einem politischen Ganzen zusammenfassen soll. Der Gegensatz zwischen Hindus und Moslem, deren Verhältnis 68 zu 21 v. H. beträgt, hat die bisherige Politik Englands begünstigt, ihr Zusammenschluß nach der einen oder anderen Richtung wird die Entwicklung oder Zerstörung der englischen Macht beeinflussen. Das Streben Japans wendet sich den indischen Mohammedanern zu, die leichter für die gegenbritische Strömung zu haben sind als die weichen, duldsamen Hindus. Japaner, die für diesen Zweck den mohammedanischen Glauben angenommen haben, sind als Handelsvertreter in Indien tätig und öffnen der Einfuhr japanischer Waren, namentlich der Webestoffe, die Wege. Ebenso ist Japan unter den Mohammedanern des Niederländischen Inselreiches tätig, wo neben den Handelsinteressen auch Kolonialabsichten in Frage stehen. Japan hat aus beiden Indien, in entsprechendem Maße auch aus anderen islamitischen Gebieten, Studierende, Kaufleute, junge Politiker, Pressevertreter kommen lassen, gewährt ihnen jede Förderung, hat Moscheen und Studienanstalten zur Verfügung gestellt und zeigte sich als führender, fördernder Gönner islamitischer Interessen gegen die Weißen. Da keine Gegenwirkung besteht, macht diese verschlagene japanische Politik Fortschritte.

Mehr noch als in Indien, wo England und die Niederlande ein staatliches Gegengewicht bilden, macht sich die japanische Arbeit in den westlichen mohammedanischen Staaten geltend. In Afghanistan, dem Vorbild des Islam, haben sich japanische Vertretungen durchgesetzt, in Persien sind sie am Werke, zur Türkei bestehen enge Beziehungen, Irak und die neuarabischen Staaten, Ägypten stehen unter japanischem Einflußbereich auf wirtschaftlichem Gebiete. Palästina, früher das Monopolland Englands, gerät mehr und mehr unter japanischen Handelseinfluß. Kraftwagen, Nähmaschinen, landwirtschaftliche Geräte, elektrische Erzeugnisse werden dort zu Schleuderpreisen von den Japanern vertrieben und drängen den europäischen Handel merklich zurück. Politische Einwirkung auf den Islam hat Japan in Ostchina gefunden. Die Provinz Ostturkestan, welche die Nankingregierung als Bindeglied nach Russisch-Turkestan zu halten sucht, ist fast ausschließlich von alttürkischen Stämmen bewohnt, die Mohammedaner sind. Japan unterstützt deren Selbständigkeitsbestrebungen, um die Handelsbeziehungen nach Rußland hin in die Hände zu bekommen und die Mongolei zu umklammern, die für die Zukunft als Kolonialgebiet der Japaner von Mandschukuo aus ausersehen ist.

Viel besprochen wird die Ausbreitung Japans in Abessinien. Zwar ist dieses Land ein christliches mit besonderer Richtung, allein starke islamitische Einschläge sind dort seßhaft, namentlich im Nordwesten, der an das ganze mohammedanische Gebiet des Britisch-ägyptischen Sudan, ein Kernland des Islam, stößt. Es ist Tatsache, daß Abessinien die Einwanderung von 100 000 Japanern stillschweigend zugestanden hat.

Aus allen diesen Erscheinungen ergibt sich der Schluß, daß Japan im Islam einen Bundesgenossen erstrebt, um seine weltwirtschaftlichen Ansprüche auszudehnen und Europa (auch USA) dort zu bekämpfen, wo der Boden durch die Eroberung des wirtschaftlichen Einflusses den Weißen entzogen werden kann. Eine nicht mehr ferne Zukunft wird lehren, ob Japan stark genug ist, den Riesenkampf in diesem Geiste zu führen und als Gegengewicht zu den Weißen den Islam in seine Dienste endgültig einzustellen.

Die Lage in Danzig.

Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Papée, der sich seit Sonntag zu informatorischen Besprechungen in Warschau befand, ist, entgegen anders lautenden Nachrichten am Montag noch nicht nach Danzig zurückgekehrt. Minister Papée ist vielmehr anläßlich eines Trauerfalls in seiner Familie noch in Polen geblieben.

Auch sonst ist die Lage unverändert. Weder von polnischer, noch von Danziger Seite sind neue Maßnahmen ergriffen worden. Die gegenwärtige Lage läßt sich dahin kennzeichnen, daß die Danzig-polnische Spannung zwar keineswegs behoben ist und daß man einer Klärung bisher nicht näher kommen konnte,

daß aber andererseits auch keine Anzeichen für eine akute Zuspitzung bestehen.

Das Organ der Danziger NSDAP, der „Danziger Vorposten" kennzeichnet die Lage folgendermaßen:

„Die anherrschende Ruhe in Danzig darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß die mit dem Danzig-polnischen Konflikt eingetretene kritische Entwicklung unverändert besteht. Noch ist die Spannung über die Aussichten für die Zukunft des Freistaates nicht von uns genommen.

Die Tatsache, daß die polnische Presse nicht mehr in dem Umfange über den Fall Danzig berichtet, ist kein Maßstab dafür, daß die Störung des Danzig-polnischen Zusammenlebens inzwischen durch die Versteifung an Bedeutung verloren hat. Der Besuch Minister Papées in Warschau, der zusammen mit Minister Roman dort Besprechungen abhält, hat bisher noch keine Auswirkungen und Änderungen geschaffen. Die Aufmerksamkeit der amtlichen Warschauer Kreise ist augenblicklich auf die Tagung der Legionäre in Krakau gerichtet, so daß die Beschäftigung mit den Danziger Dingen natürlicherweise in den Hintergrund treten muß."

*

Die in den letzten beiden Tagen verbreiteten Meldungen, daß der Personenverkehr zwischen Polen und Danzig durch die letzthin eingetretene politische Spannung eine Behinderung erfahren habe, entspricht, wie wir zuverlässig mitteilen können, nicht den Tatsachen. Die Reisenden in den Zügen, besonders aber im Kraftwagen, werden bei der Einreise nach Polen lediglich einer schärferen Gepäckkontrolle unterzogen. Die polnischen Beamten gehen bei dieser Revision mit einer bisher nicht geübten Genauigkeit und Gründlichkeit vor.

Im übrigen aber vollzieht sich der Personenverkehr zwischen Polen und Danzig in wenig veränderten Formen.

Italiens neunte Mobilmachungsorder.

Das Säbelrasseln hört nicht auf.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Dienstag nachmittag in Rom die Nachricht von der neuen großen Mobilmachung für Ostafrika. An den Zeitungskiosken stauten sich die Menschen und rissen sich um die druckfeuchten Zeitungen. Selbst in den belebtesten Straßen sah man kaum einen Menschen, der nicht zeitunglesend seines Weges ging. Die Zeitungsjungen schrien an allen Ecken und Enden der Stadt die große Nachricht aus. Überall wird das neueste Ereignis lebhaft erörtert.

Am Dienstag sind nunmehr 13 Divisionen für Ostafrika aufgeboten worden.

Gleichzeitig mit der Veröffentlichung der neunten Mobilmachungsverordnung nimmt die römische Presse in Leitartikeln zu dieser neuen Maßnahme Stellung. Es wird ganz besonders hervorgehoben, daß die neue Schwarzhemdendivision vor allem aus Frontkämpfern des Weltkrieges zusammengesetzt sein wird, die sich freiwillig für den abessinischen Krieg gemeldet haben.

„Journale d'Italia" betont, daß die neue Mobilmachung durch das Anwachsen der abessinischen Streitkräfte notwendig geworden sei. Die italienische Nation als verantwortliche Großmacht habe ein ruhiges Gewissen und gehe entschlossen ihren Weg, den der Duce als Vollstrecker ihres Willens und ihres Rechtes vorgezeichnet habe. Genf könne ruhig fortfahren zu schwätzen und zu drohen. Die polemischen Auseinandersetzungen und das Eingreifen des Völkerbundes würden den Lauf des italienischen Willens weder aufhalten noch ändern. Abschließend stellt das Blatt fest: Es ist gut, daß die Welt weiß, daß das faszistische Italien seinen Willen hat und daß dieser Wille bewaffnet ist.

Der Direktor der „Tribuna", Senator Forges Davanzati, einer der erbittertsten Bekämpfer des Völkerbundes, hebt hervor, daß nunmehr militärische Maßnahmen Garantien schüfen. Es gebe dem mobilisierten Abessinien gegenüber keine andere Garantie mehr. Weniger denn je könnten die sogenannten diplomatischen Garantien in Erwägung gezogen werden, die, wie nur zu bekannt sei, keinerlei Gestalt hätten.

Die Kampffreudigkeit des Negus sei vermehrt worden durch die diplomatisch-politische Phase, die gerade in Genf wieder einmal vor drei Tagen mit einer pseudofriedlichen Schaustellung von sich reden machte.

Die Mobilmachung Nr. 9 bilde daher den besten Kommentar, den man zu den sogenannten Genfer Verhandlungen geben konnte. Unter der Überschrift „eine radikale Lösung" erklärt Lavoro Faszista, es sei heute notwendig, sich keinen überflüssigen Illusionen hinzugeben, sondern mit steigender Aufmerksamkeit und Entschlossenheit der militärischen Seite der gegenwärtigen Lage Beachtung zu schenken.

Das Blatt gibt abschließend der Überzeugung Ausdruck, daß man nur mit den Waffen der ganzen Angelegenheit eine radikale und definitive Lösung geben könne.

In dem Mobilmachungs-Communiqué heißt es, infolge der fortschreitenden Mobilisierungsmaßnahmen der abessinischen Truppen habe der Duce als Kriegsminister die Mobilmachung zweier neuer Divisionen, der Division Asseta unter dem Befehl des Generals Riccardi und der Division Cosseria unter dem Oberbefehl des Generals Pintor, befohlen.

Die Division Cosseria werde durch eine Division Cosseria Nr. 2 ersetzt, die Division Asseta durch eine neue Division Trento, die vollständig motorisiert sein werde. Außerdem sei als 6. Schwarzhemdendivision die Division Tevere gebildet worden, die aus italienischen Freiwilligen im Auslande, Frontkämpfern, Freiwilligen und Kriegsverletzten des Weltkrieges zusammengesetzt sein solle. Ihre Führung übernehme General Boscardi. Die Freiwilligen aus der Studentenschaft werden in Schnellkursen auf die baldigste Eingliederung in die für Ostafrika bestimmten Truppenteil vorbereitet.

Bei den von den neuen Mobilmachungen erfaßten Truppenteilen handelt es sich diesmal um in Piemont nahe der französischen Grenze liegende Divisionen. Die Division Asseta hat bei der piemontesischen Stadt Asti und die Division Cosseria in dem am Meer zwischen Genua und San Remo gelegenen Imperia ihren Standort.

Abessinien gegen unmittelbare Verhandlungen mit Italien.

Dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbureaus wurde im abessinischen Auswärtigen Amt erklärt, es entspreche nicht den Tatsachen, daß Abessinien, wie ausländische Nachrichtenagenturen behaupten, die Absicht habe, mit Italien neuerdings in unmittelbare Verhandlungen einzutreten. Die Regierung Abessiniens ist, wie weiter an zuständiger Stelle mitgeteilt wurde, über den Beschluß des Völkerbundrates, am 4. September über den gesamten italienisch-abessinischen Streitfall zu verhandeln hoch befriedigt, da dies dem von der Abessinischen Regierung seit acht Monaten ausgesprochenen Wunsche entspreche. Falls Italien unmittelbare Verhandlungen anbieten würde, die letzten Endes doch nur darauf hinauszielen würden, die Streitfragen der internationalen Erörterung zu entziehen, so würde die Abessinische Regierung gezwungen sein, ein derartiges Ansuchen abzulehnen.

Sonderkriegssteuer in Abessinien.

Der abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, erklärte einem Vertreter des Intrensigeant, daß er, wenn möglich, 5 Mill. Pfund Sterling auf dem englischen Markt für sein Land freizumachen versuche, andernfalls er eine Anleihe bei Pierpant Morgan aufnehmen werde. Abessinien brauche dieses Geld nicht nur, um Krieg führen zu können, sondern auch für die Nutzbarmachung der ungeheuren Bodenschätze des Landes. Abessinien sei durchaus bereit, Konzessionen für die Ausbeutung seiner Petroleum-, Kupfer- und Goldvorkommen zu erteilen.

Was eine etwaige feindliche Auseinandersetzung mit Italien anlange, habe Abessinien eine Sonderkriegssteuer eingeführt, die 5 Mill. Pfund Sterling erbringen solle. Jeder Abessinier sei bereit, für die Freiheit und das Herrscherhaus zu sterben. Die abessinischen Soldaten seien ausgezeichnete Schützen, doch fehle es an Mausergewehren. Tanks und Flugzeuge seien so gut wie gar nicht vorhanden, aber was könnten sie auch in einem Lande ausrichten, das bergig und zerklüftet sei und keine wichtigen Siedlungszentren besitze.

Englands militärische Vorbereitungen am Suez-Kanal.

Die kürzlich erfolgte Erklärung, daß die ägyptische Stellungnahme zum abessinischen Streitfall derjenigen Englands gleichen werde, beschäftigt weiterhin eingehend die ägyptische Presse. Der erste Sekretär des Ministerpräsidenten bestätigte am Dienstag im Auftrag des Ministerpräsidenten gegenüber den Vertretern dreier großer ägyptischer Blätter, daß die viel besprochene Äußerung des Ministerpräsidenten tatsächlich erfolgt sei. Auf Anfrage nach Gerüchten über britische militärische Vorbereitungen am Suez-Kanal erklärte er, hierüber nicht sprechen zu können. Diese Erklärung bestätigt öffentlich die Nachrichten über den

Ausbau von Flottenstützpunkten bei Suez

und links des Kanals sowie über militärische Vorbereitungen anderer Art. Diese Vorbereitungen dienen der Sicherung und schärfsten Überwachung des Suez-Kanals.

Die Hafenarbeiter in Port Said haben beschlossen, die Arbeit für italienische Schiffe im Falle des Ausbruches der Feindseligkeiten zu verweigern.

(Weitere Berichte über den italienisch-abessinischen Konflikt in der Beilage.)

Aufruhr in der Staatswerft von Brest.

Die Werft geschlossen.

Dienstag vormittag kam es auf der Staatswerft von Brest zu schweren Zwischenfällen. Die am Bau des Panzerkreuzers „Dünkirchen" beschäftigten Arbeiter weigerten sich auch nur einen Handschlag zu tun, solange das militärische Wachtkommando nicht entfernt sei. Als ihrer Forderung nicht nachgekommen wurde, alarmierten sie die Belegschaft sämtlicher Abteilungen des Marinearsenals. Bald herrschte in der Werft Aufruhrstimmung. Gendarmerie, Kolonialtruppen und Marineinfanterie wurden eingesetzt, um die Werft zu räumen. Die tobende Belegschaft leistete erbitterten Widerstand und ging mit allerlei Wurfgeschossen, Steinen, Brechstangen, Flaschen usw. gegen die Truppen vor.

Die Agentur „Havas" teilt mit, daß es bei den Zusammenstößen Verletzte gegeben habe, deren Zahl jedoch bisher nicht festzustellen gewesen sei. Die Werft wurde schließlich mit Gewalt geräumt und geschlossen.

Die Werftarbeiter zogen daraufhin unter dem Gesang revolutionärer Lieder durch die Straßen der Stadt, wo überall Militär zum Einschreiten bereitsteht. Die Marinepräfektur wird von einem starken Gendarmerieaufgebot bewacht.

39 Arbeiter in einem Basaltbruch verunglückt.

Zehn Tote.

Am Montag vormittag ereignete sich im Basaltbruch des Basaltschotter- und Edelssplitwerkes Taschenhof bei Goldberg ein schweres Unglück. Unerwartet lockerte sich eine Felswand und die Gesteinsmassen stürzten in die Tiefe. Insgesamt wurden 39 Arbeiter verschüttet.

Die Feuerwehren und Sanitätskolonnen der ganzen Gegend sind an der Unfallstelle tätig, ebenso SS und Arbeitsdienst.

In den späten Abendstunden gelang es, die drei letzten Verschütteten zu bergen. Ein Steinarbeiter konnte lebend geborgen werden, während die beiden anderen bereits tot waren. Das Unglück hat zehn Todesopfer gefordert.

Der zweite Tag der 13. Legionärtagung.

Am Dienstag, am Vortage der großen Kundgebungen der diesjährigen Legionärtagung, versammelte sich in Krakau, das in den Nationalfarben und Girlanden reich geschmückt ist, eine große Zahl von ehemaligen Legionären. Es wurde ein Obelisk mit der Büste des Marschalls errichtet. Die Ehrenwache hielten die Strzelcy. Abends 8 Uhr fand ein Trauerappell für die gefallenen Legionäre statt. Nach einem kurzen Schweigen spielte die Kapelle die „Erste Brigade". Daraufhin wurden die Urnen mit der Erde von den verschiedenen Schlachtfeldern aufgestellt. An dem Obelisk wurde das Unabhängigkeitskreuz angebracht mit einer Schärpe, welche die Aufschrift trägt: „Dem Kommandanten. — Die polnischen Legionäre. — Die 13. Tagung der polnischen Legionäre."

Im Anschluß daran wurden in einem Saale des Pilsudski-Hauses in Krakau die mitgebrachten Standarten aufgestellt. Bei dieser Feierlichkeit waren Vertreter der Generalität und der Krakauer Wojewode Raczkiewicz anwesend.

General Rydz-Smigly in Krakau.

Am Dienstag vormittag sind Mitglieder der Regierung mit Oberst Slawek an der Spitze in Krakau eingetroffen, um an der Tagung der Legionäre teilzunehmen. Wenige Stunden später traf der Generalinspekteur der polnischen Armee General Rydz-Smigly in Krakau ein. Er wurde von den Vertretern der Krakauer Behörden empfangen. Auf dem Bahnhof war eine Ehrenkompanie aufgestellt. In Begleitung des General Rydz-Smigly befinden sich Kriegsminister General Kasprzycki, Armeeinspekteur General Sosnkowski, ferner die Generale Kuczyński, Mond u. a.

Gegenüber der Pilsudski-Büste wurde eine besondere Tribüne errichtet, von welcher aus General Rydz-Smigly und Ministerpräsident Slawek die Parade abnahmen. An der Spitze marschierte das Präsidium des Obersten Rates und des Hauptvorstandes der Legionäre, ferner die Vertreter der verschiedenen Regimenter und dann Delegationen mit Kränzen. Die Parade führte General Norvid Neugebauer an.

Feierlichkeiten auf dem Wawel.

Schon in den Morgenstunden erreichte die Spitze der etwa 10 000 marschierenden Legionäre den Wawel, wo die Legionäre Aufstellung nahmen. Hier fand eine Feldmesse statt, bei welcher der Feldkaplan der Legionäre Antosz die Predigt hielt. An der Messe nahmen die Vertreter der Regierung und der Generalität teil. Dann begaben sich die Mitglieder der Regierung und der Generalität in das Gewölbe zum Sarkophag Pilsudskis, um dort ihre Huldigung dem toten Marschall darzubringen.

In den Mittagsstunden wurde im Rathaus die Sitzung des Obersten Rates der Legionäre eröffnet. An ihr nahmen alle Regierungsmitglieder, soweit sie Legionäre waren, teil, ebenso Vertreter der Generalität, der Behörden usw.

Am Nachmittag fand eine kurze Feier am Hügel bei Krakau statt, der zu Ehren des toten Marschalls aufgeschüttet wird.

Schweres Explosionsunglück fordert vier Todesopfer.

In der Kaiserslauterner Verbandsstoffabrik in Bender ereignete sich Montag früh im Zubereitungsraum eine Explosion. Der Raum, in dem etwa 10 Mädchen mit der Herstellung von Kautschukpflaster beschäftigt waren, bildete alsdann ein einziges Flammenmeer. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und griff den Brandherd mit mehreren Schlauchleitungen an. Die im Zubereitungsraum beschäftigten Mädchen wurden alle mehr oder weniger durch Brandwunden schwer verletzt, fünf davon lebensgefährlich. Die Verletzten, die teilweise aus dem Fenster des im zweiten Stockwerk gelegenen Arbeitsraumes in den Hof gesprungen waren, wurden durch die Sanitätskolonne in das Städtische Krankenhaus gebracht. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Von den mit schweren Brandwunden in das Städtische Krankenhaus eingelieferten Mädchen sind im Laufe des Montag vier gestorben. Bei den übrigen besteht Lebensgefahr.

*

Ein weiteres Unglück.

In dem Fluß- und Schwerspatwerk der Firma Doeppersschmitt in Tiefenbronn ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Arbeiter hatte trotz Warnung in dem 35 Meter tiefen Schacht den Benzinmotor abgestellt, so daß sich Benzindämpfe entwickelten. Acht Arbeiter, die nacheinander in den Schacht stiegen, wurden bewußtlos. Sie wurden von einer Hilfsmannschaft herausgeholt, doch waren zwei von ihnen nicht mehr ins Leben zu rufen.

Deutsches Reich.

Reichsstatthalter Generalleutnant a. D. Ritter von Epp vom Führer zum General der Infanterie ernannt.

Der „Völkische Beobachter" meldet:

Mit Erlaß vom 25. Juli hat der Führer und Reichskanzler dem Reichsstatthalter in Bayern, Generalleutnant a. D. Ritter von Epp, den Charakter als General der Infanterie, dem Oberst a. D. Haselmayer den Charakter als Generalmajor verliehen.

Damit findet, so schreibt der „Völkische Beobachter", die langjährige Tätigkeit diesen beiden alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung für die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung auf dem Gebiete der nationalen Sicherheit die verdiente Würdigung. General von Epp stand u. a. dem Wehrpolitischen Amt der NSDAP seit dessen Gründung im Jahre 1932 als Reichsleiter vor, während Oberst Haselmayer diesem Amt als Hauptamtsleiter angehörte.

Da mit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die dem Wehrpolitischen Amt seinerzeit zugedachten Aufgaben ihre Beendigung gefunden haben, ist das Wehrpolitische Amt nunmehr aufgelöst worden.

Unterbindung des Zuzuges unerwünschter Elemente in die Reichshauptstadt.

Zwischen dem Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, dem stellvertreteden Gauleiter Görlitzer und dem Polizeipräsidenten Graf Helldorf fand am Dienstag im Rathaus eine mehrstündige Besprechung statt. Es wurden Maßnahmen in die Wege geleitet, die den Zuzug unerwünschter Elemente in die Reichshauptstadt in noch stärkerem Maße als bisher schon unterbinden.

Ferner wurden schwebende Fragen der Volksernährung, der Konzessionserteilung bei verschiedenen Erwerbszweigen (Eisdielen usw.), sowie des Betriebes in den Freibädern besprochen. Auch wurde hier über die noch notwendigen und zu ergreifenden verwaltungstechnischen Maßnahmen vollstes Einvernehmen erzielt.

*

Dr. Göbbels Essener Rede wird im Deutschen Rundfunk wiederholt.

Die Rede des Reichsministers Dr. Göbbels am 4. August auf der Gautagung in Essen, in der er die große Abrechnung mit allen Staatsfeinden hielt, wird von den Reichssendern zu folgenden Zeiten wiederholt:

Berlin: Mittwoch, 7. 8., 19—19.45 Uhr.
Breslau: Mittwoch, 7. 8., 19.15—20 Uhr.
Frankfurt: Donnerstag, 8. 8., 21.15—22 Uhr.
Hamburg: Mittwoch, 7. 8., 19—19.45 Uhr.
Köln: Donnerstag, 8. 8., 19.20—20.05 Uhr.
Königsberg: Mittwoch, 7. 8., 19.15—20 Uhr.
Leipzig: Mittwoch, 7. 8., 19—19.45 Uhr.
München: Mittwoch, 7. 8., 19—19.45 Uhr.
Stuttgart: Mittwoch, 7. 8., 19—19.45 Uhr.

Kleine Rundschau.

Freiballon als Fallschirm.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist es gelungen, einen Freiballon zu konstruieren, der auch gleichzeitig als Fallschirm verwendet werden kann. Mit diesem Ballon, der 1850 Kubikmeter faßt, unternahm der Ballonführer Kulinitschenko eine Probefahrt. In 5200 Meter Höhe wurde das gesamte Gas abgelassen; nach einiger Zeit erfolgte eine einwandfreie Landung.

Wieder ein Neger in den Vereinigten Staaten gelyncht.

In Pittsboro (Mississippi) drang in der Nacht zum Montag eine große Volksmenge in das Gefängnis, überwältigte den Wärter, entriß ihm die Zellenschlüssel und holte einen Neger heraus, der beschuldigt wurde, eine weiße Frau vergewaltigen versucht zu haben. Die Menge schleppte den Neger eine große Strecke weit bis zu einer Brücke über den Yalobushafluß, wo sie ihn lynchte. Die Leiche wurde am Montag morgen an der Brücke aufgehängt gefunden.

Die Meistersinger von Nürnberg in der Zoppoter Waldoper.

(Von unserem nach Zoppot entsandten A. S.-Redaktionsmitglied.)

Zoppot, 7. August 1935.

Die Tausende, die gestern die weite Waldlichtung der Zoppoter Waldoper füllten, waren der sprechendste Beweis dafür, daß Wagners „Meistersinger" das von keinem anderen Komponisten erreichte Ideal des volkstümlichen Bühnenwerkes ist. Wie im Vorjahre, so hat auch gestern wieder Prof. Heger mit seinem Dirigentenstabe den geheimnisvollen Zauber dieser kunstvollsten und zugleich einfach-klarsten Oper gelichtet. Ein Rätsel und dennoch eine Offenbarung zugleich — diese organische Verbindung zwischen Musik und Text, dieses kunstvolle Gefüge der thematischen Verarbeitung, das niemals Konstruktion ist. Wenn man ein Opernwerk sucht, das dem natürlichen menschlichen Empfinden des Fachmannes wie des Laien entspricht, dann sind es die „Meistersinger". Sie werden es bleiben. Sie sind das große unsterbliche Werk des Bayreuther Meisters. Zu diesem Werke schaut man mit Ehrerbietung auf, auch wenn man zu anderen Werken Wagners oft eine der kritiklosen Wagnerverehrung nicht entsprechende Haltung einnimmt.

Im Vorjahre die „Meistersinger" in Zoppot — und jetzt wieder. Dabei gibt es nur eine Feststellung: Tausende, die dieses Werk schon im Vorjahre gehört, sind gestern wieder den Weg zu dem Waldhügel der Waldoper hinaufgewandert. Ein endloser Zug im Glanz der Abendsonne. Und Tausende haben das Werk ebenso schön gefunden — vielleicht noch schöner. Darin aber liegt das Wesen der echten Kunst, daß sie mit der Wiederholung an Anziehungskraft gewinnt.

Die Inszenierung ist diesmal im wesentlichen die gleichen Wege vom Vorjahre gegangen. Die beiden ersten Bilder sind in den wirkungsvollen Dekorationen so gut wie unverändert geblieben. Gut so, man könnte sich die szenische Lösung der Singeschule und der Handlung vor dem Hause Sachsens auf der Waldbühne kaum besser denken. Dafür hat im dritten Aufzug die Werkstatt des Nürnberger Schusters diesmal eine Umgestaltung erfahren. Man kann sie nur begrüßen, weil die mehr auf kameralistische Wirkung abzielende Handlung zwischen Sachs, David, Beckmesser, Stolsing und schließlich des Quintetts im Finale dieses Aufzuges musikalisch ungleich klarer und prägnanter herausgearbeitet werden kann. Die neue Lösung dieses Aufzuges ist nicht zuletzt ein Bild von malerischem Eindruck.

Der letzte Aufzug mit dem Volksfest auf der Vogelwiese war auch diesmal ein Bild von unerhörter Wirkung. Die Farbenpracht des Aufmarsches der Zünfte war die gleiche wie im Vorjahre. Die Gruppierungen waren noch malerischer. In den Bewegungen, in der lebendigen Natürlichkeit dieser gewaltigen Chöre zeigte sich, vom Standpunkt des Regisseurs, die Meisterhand des Generalintendanten Hermann Merz, vom Standpunkt des Musikers, diejenige des unermüdlichen Chorleiters Zelasny. Wollte jemand den Einwand wagen, daß der Aufmarsch dieser vielen Hunderte die Dimensionen einer Operbühne sprenge und den Charakter der „grenzenlosen Aufmachung" annehme, dann sehe er in die unerhört sicher getroffene „Psyche" dieses Volksfestes auf der Vogelwiese tiefer hinein — und dieser Einwand fällt.

Prof. Heger gab aber allem die besondere musikalische Note. Mit besonderer Liebe arbeitete er die herrliche verwobene Thematik heraus. Klarheit der Linienführung war das besondere Kennzeichen dieses Abends. Der klare stille Sommerabend schien den Tönen in allen Abstufungen eine seltene Tragfähigkeit zu verleihen. Wieder aber war es der unfehlbare Sinn, die Höhepunkte in geschlossener Linienführung herauszuarbeiten. Gerade bei dieser Aufführung hat man ermessen können, wie weit Prof. Heger die nicht alltäglichen akustischen Sonderheiten dieser Waldlichtung heute im Vergleich zu früher beherrscht. Die Abwägung von Orchester, Solis und Chor bewies es.

Es gab ein hingebungsvolles Musizieren und Spielen. Diese Hingabe verbunden mit einer meisterhaften Charakteristik zeigte sich besonders bei Martin Kremer vom Schauspielhaus Bayreuth (David) und Hermann Widemann (Beckmesser). Kurt Seider-Leipzig hat als Ritter Stolzing eine gesanglich hochbeachtliche Leistung geboten. Sein in der Höhe besonders ansprechender Tenor bei oft noch unruhiger Mittellage erfuhr eine weise Kräfteverteilung, die im Schlußbild eine künstlerische Steigerung ermöglichte. Käthe Heidersbach (Eva) und Margarete Arndt-Ober (Lena) waren wieder vorzüglich bei Stimme, sangen mit der ihnen eigenen hohen künstlerischen Note. Während Arndt-Ober die Rolle der Magdalene ruhig und abgeklärt bot, faßte Käthe Heidersbach die Eva weniger als das schüchterne Bürgermädchen, sondern mehr als reife, ihrem Ziele bewußt nachstrebende Frau auf. Robert Burg vom Festspielhaus Bayreuth sang den Sachs mit vorzüglichen Stimmitteln, die im dritten und vierten Bild zuweilen etwas angestrengt schienen. Sein Sachs ist nicht der alte „Patrizier" sondern der Mann des Volkes. Die Schar der Meistersinger war mit Ivan Andresen, Felix Fleischer, Wittazschek, Kölle, Feucht, Busch, Paul Stieber-Walter, Hitzer, Wunderlich, Findel vortrefflich ausgewählt.

Der Beifall der begeisterten Kunstgemeinde steigerte sich von Akt zu Akt. Am Schluße der Aufführung wurden Solisten, Spielleiter und Dirigent viele Male vom Publikum hervorgerufen, das seinen Dank mit dieser Begeisterung abstattete.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. August.

Wolkig und mäßig warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges, mäßig warmes Wetter ohne wesentliche Niederschläge an.

Die Eisenbahn und die Kinderwelt.

Freie Fahrten für Kinder vom 8. bis 21. August.

Wie im vorigen Jahr so wird die Eisenbahnverwaltung auch in diesem Jahr in der Zeit vom 8. bis 21. August einschließlich der Kinderwelt Eisenbahnfahrten ermöglichen. Und zwar kann eine erwachsene Person unentgeltlich vier Kinder im Alter bis zu 14 Jahren völlig kostenfrei auf die Reise mitnehmen. Die Fahrkarte der erwachsenen Person für Personen- und Eilzüge ermächtigt zu der Mitnahme der vier Kinder. Bei Fahrten, die weiter als 300 Kilometer sind, ist eine Unterbrechung der Reise zulässig. Die begleitende erwachsene Person muß aber für jedes Kind eine Kontrollkarte lösen, auf der der Name des Kindes und des Begleiters eingetragen ist. Ferner muß der Betreffende eine Verpflichtung unterzeichnen, aus der hervorgeht, daß er sich der Kinder bis zur Beendigung der Fahrt annehmen wird. Die Kontrollkarte für jedes Kind bis zur Beendigung der Fahrt annehmen wird. Die Kontrollkarte für jedes Kind kostet 20 Groschen. Die Eisenbahnverwaltung hat sich zu dieser Maßnahme der Verpflichtungsschreiben und der Kontrollkarten gezwungen gesehen, weil im vorigen Jahre viele erwachsene Personen fremde Kinder mit in den Zug genommen haben, ohne sich dann weiter um die Kinder zu kümmern.

---

§ **Von der Burgstarostei** werden wir um Veröffentlichung folgender Bekanntmachung gebeten: Den Sejmwählern der Stimmbezirke 31 und 32 wird hiermit zur Kenntnis gegeben, daß wegen Erneuerungsarbeiten der Dąbrowski-Schule in der fr. Riesestraße (Dąbrowskiego) die Bureaus und Wahllokale dieser genannten beiden Stimmbezirke von der Dąbrowski-Schule in das katholische Vereinshaus (Dom Katolicki) fr. Riesestr. (Dąbrowskiego) 2 verlegt wurden. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß das Lokal für die Bezirksversammlung zu den Senatswahlen für den Bezirk Nr. 11 von der Dąbrowski-Schule in das katholische Vereinshaus (Dom Katolicki), fr. Riesestr. (ul. Dąbrowskiego) 2 verlegt wurde.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Der gestrige Abend brachte die zweite Sensation in diesem Turnier. Nachdem Paul Schikat in so effektvoller Art den Riesen Grabowski mit einem ordentlich gedrehten Schlüssel zur Aufgabe zwang, hat es gestern der Italiener Travaglini vermocht, den eigentlichen Favoriten dieses Turniers Tornow schon nach 19 Minuten für die Zeit auf die Matte zu bringen. Das Publikum konnte sich vor Überraschung nicht fassen. Der Italiener Travaglini konnte aber mit Genugtuung in die passenden Klänge des aus der Versenkung musizierenden Orchesters einstimmen: „Ich freu mich, daß ich glücklich bin". Paul Schikat bewies gegen den ungeschlachtenen Szymkowski eine unzweideutige technische Überlegenheit, die diesmal noch keine Entscheidung brachte, weil Szymkowski herausgefunden hat, daß es an den Seilen für ihn viel sicherer ist. Miazio besiegte schon nach neun Minuten den stets blassen Karlewski, der mit dieser Niederlage aus der Reihe der Recken schied und nun ausziehen kann. Zeisig hätte diesmal nicht so locker sein Geld in der Tasche haben sollen, indem er ankündigte, daß er 100 Złoty bezahle, wenn Grabowski ihn ohne Anwendung des Nelsons besiege. Grabowski brachte dieses Kunststückchen fertig. Als Zeisig damit den 100-Złotyschein verlor, den er so schön in Czerwonzen hätte umwechseln können, da machte er nach der Art seines Vaterlandes ein mächtiges Komintern-Geschrei. Aber besiegt war besiegt. Und das mußte er sich schließlich zu seiner Beruhigung auch sagen.

§ **Den eigenen Vater überfallen.** Unweit von Exin wohnt der 45jährige Landwirt Otto Petzold, der von seinem 75jährigen Vater Hermann P. die Wirtschaft übernommen hatte. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn war gerade nicht vom besten. Seit der alte Mann auf dem Altenteil saß, kam es zwischen ihm und seinem Sohne wegen Einhaltung des Ausgedinges des öfteren zu Streitigkeiten. Der Sohn soll sich sogar gegen seinen eigenen Vater zu Tätlichkeiten haben hinreißen lassen, so daß der alte Mann sich gezwungen sah, gegen den ungeratenen Sohn gerichtlich vorzugehen. Am 2. April d. J. hatte sich Petzold jun. wegen Körperverletzung begangen an seinem Vater vor dem Kreisgericht in Exin zu verantworten, das ihn jedoch von dem ihm zur Last gelegten Vergehen freisprach. Nach der damaligen Gerichtsverhandlung kam es zwischen Vater und Sohn zu einer Versöhnung, die in einer Gastwirtschaft in Exin fleißig begossen wurde. Otto P. händigte bei dieser Versöhnungsfeier, an der unter anderen die Landwirte Reinhard Fandrey und Jan Bąk teilnahmen, seinem Vater 55 Złoty sowie vier Pfund Fleisch und zwei Pfund Speck ein. Als sich dann der alte Mann in Begleitung des Bąk auf den Nachhausewegen begab und beide einen Wald passierten sprang plötzlich aus dem Dickicht ein Mann heraus, warf sich auf den P. und begann ihn solange zu würgen, bis er das Bewußtsein verlor. Bąk hatte sich beim Auftauchen des Strauchräubers schleunigst aus dem Staube gemacht.

Der Überfallene erkannte in dem Wegelagerer, der ihn zuerst von hinten ansprang, seinen Sohn, gegen den er, als er das Bewußtsein wiedererlangte, später Anzeige erstattete. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab, daß Otto P. und Reinhard F. nach dem Fortgang des Hermann P. noch weiter in der Gastwirtschaft in Exin verblieben und später mit Fahrrädern die Stadt verlassen hatten. Unweit der Überfallstelle wurden auch in der Tat Radfahrspuren entdeckt. Ebenso fand die Polizei das Fleisch, das der alte P. bei sich gehabt hatte, in der Wohnung seines Sohnes. Dieser Überfall bildete jetzt den Gegenstand einer Gerichtsverhandlung vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts. Alle drei Angeklagten Petzold jun., Fandrey und Bąk bestreiten, irgendwie an dem Überfall beteiligt gewesen zu sein. Der Hauptangeklagte gibt an, daß die Anzeige gegen ihn auf einen Racheakt seines Vaters zurückzuführen sei. Auffallend ist es, daß Bąk den Petzold sen. überredet hatte, mit ihm den Heimweg anzutreten, da er imstande sei, ihn vor jedem Überfall zu schützen. Der Überfallene als Zeuge vernommen, behauptet mit Bestimmtheit in dem Täter seinen Sohn erkannt zu haben. Sehr belastende Aussagen gegen Otto P. und Bąk machen auch einige Polizeibeamte. Nach Schluß der Beweisaufnahme erkannte das Gericht den Hauptangeklagten und Bąk des Überfalls für schuldig und verurteilte den ersteren zu drei Jahren und Bąk zu zwei Jahren Gefängnis. P. wurde außerdem zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Gegen den dritten Angeklagten reichten die Beweise, daß er an dem Überfall teilgenommen hatte, nicht aus, weshalb er freigesprochen wurde.

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich in der Nacht zum Dienstag auf der Eisenbahnstrecke zwischen Karlsdorf und Rinkau. Kurz vor Rinkau war ein etwa 20jähriger Arbeitsloser auf einen fahrenden Güterzug gesprungen, um wie sich später herausstellte, ohne Fahrkarte eine Reise nach Gdingen zu machen. Als er die Stufen zu einer Bremserbude erklettern wollte, kam aus dem Bremserhäuschen ein Eisenbahner und stieß den jungen Mann herunter. Dieser stürzte von dem fahrenden Zug, und zum Unglück kam von der entgegengesetzten Seite noch ein zweiter Zug heran. Zwischen den beiden Zügen blieb der junge Arbeitslose liegen und hat schwere Kopf- und Handverletzungen erlitten. Man fand ihn später zwischen den Gleisen besinnungslos liegend auf. Er wurde in das Kreiskrankenhaus in Bleichfelde geschafft. Sein Zustand ist ernst.

> Da droben ist alles Harmonie und Ordnung; nach ewigen Gesetzen wandelt jedes Glied der großen glänzenden Gemeinschaft; selbst die regellosesten unter ihnen, die Kometen, ziehen ihren vorgeschriebenen Weg. Welch Kontrast gegen das Getümmel hier unten! O sieh nach den Sternen, und wenn der dunkle Erdentag, wenn das irdische Gewölk sie dir verbirgt, so denke an sie und vergiß nie, daß sie über allen Wolken und Schatten, über allem Sturm und Ungewitter ruhig lächeln.
>
> Raabe

§ **Gestohlen** wurde aus der Wohnung des Jan Wawrzyński, Ritterstraße (Rycerska) 7, ein goldener Ring. — Dem hier Thornerstraße 21 wohnhaften Stanisław Garzkowski entwendeten Diebe einen Betrag von 50 Złoty.

§ **Ein größeres Schadenfeuer** entstand in Klein Lonsk, hiesigen Kreises, auf dem Gehöft der Landwirtsfrau Irene Malcherczyk. Beim Getreidedreschen geriet auf bisher noch unaufgeklärte Weise Stroh in Brand, dem die ganze Scheune mit Getreide und Wirtschaftsgeräten zum Opfer fiel. Der Schaden beläuft sich auf etwa 15 000 Złoty.

§ **Auf frischer Tat festgenommen** wurde Czesław Krupa, der aus der Wohnung der Frau Marja Turek eine Geldtasche mit 6 Złoty Inhalt stahl. K. wurde in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

§ **Festgenommen** wurden von der Polizei acht Personen wegen Diebstahls, fünf wegen Trunkenheit und eine wegen Hehlerei.

§ **Wegen Schwarzfahrt** auf der Eisenbahn wurde Jan Bukowski ohne ständigen Wohnsitz von der Polizei festgenommen und den hiesigen Gerichtsbehörden übergeben.

§ **Wegen Diebstahls** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht der 22jährige Chauffeur Stefan Postek und die gleichaltrige Irena Nadrowska zu verantworten. Im Juni d. J. entwendeten sie aus der Wohnung der Frau Rozalje Majewska einen Betrag von 31 Złoty, sowie ein Sparkassenbuch, auf die Summe von 225,35 Złoty lautend. Nach Schluß der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den P., der bereits vorbestraft ist, zu sechs Monaten Gefängnis. Die N. wurde freigesprochen. Nach der Urteilsverkündung erlitt der Angeklagte einen Tobsuchtsanfall, begann ein wüstes Geschimpfe, so daß zwei Polizisten Mühe hatten, ihn nach dem Untersuchungsgefängnis abzutransportieren.

§ **Kohlendiebe vor Gericht.** Schon wiederholt haben sich tödliche Unglücksfälle beim Berauben von Kohlenzügen ereignet. Im März d. J. begaben sich fünf junge Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren und zwar die Brüder Zygmunt und Stanisław Drewkowski, Krystjan Smurawski Stanisław Kantowski und Józef Gracz, sämtlich von hier, auf die Bahnstrecke zwischen Rohrbruch und Bromberg und sprangen auf einen fahrenden Zug, um Kohle zu stehlen. Dabei verlor Zygmunt D, das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich von einem Waggon, daß er von dem Zuge überfahren und auf der Stelle getötet wurde. Der Tod des jungen Menschen jagte den übrigen Komplicen einen solchen Schrecken ein, daß sie ohne sich weiter um den Toten zu kümmern, die Flucht ergriffen. Auch die Polizei wagten sie nicht von dem tödlichen Unglücksfall in Kenntnis zu setzen. Erst später gelang es dieser, die Ursache des Unfalles festzustellen. Stanisław D. und seine Freunde hatten sich jetzt wegen versuchten Kohlendiebstahls vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, das die Angeklagten, mit Ausnahme des Graczych, der vom Gericht freigesprochen wurde, zu je einem Monat Arrest verurteilte.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte mittelmäßigen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,30—1,40, Landbutter 1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,25—0,50, Eier 0,95—1,00, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,20, Wirsingkohl 0,15; Blumenkohl 0,20—0,50, Tomaten 0,50—0,60, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,08, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0,10, Salat 0,05, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,30—0,40, Birnen 0,30—0,40, Pflaumen 0,60, Eierpflaumen 0,60—0,80, Bohnen 0,25—0,30, Sauerkirschen 0,50—0,70, Johannisbeeren 0,25—0,30, Blaubeeren 0,35, Preißelbeeren 0,30—0,40, Steinpilze 0,40, Rehfüßchen 0,20—0,30; Hühner 2,00—3,50, Hühnchen 1,00—1,50, Tauben Paar 1,00, Enten 2,80—3,50; Speck 0,80, Schweinefleisch 0,50—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,80; Aale 1,20, Hechte 1,00—1,20, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,60—1,00, Barse 0,40—0,80, Plötze 0,30, Bressen 0,70—0,80, Krebse Mandel 1,00 Złoty.

k **Czarnikau** (Czarnków), 6. August. Am Sonntag wurde auf dem der evangelischen Gemeinde gehörenden Sportplatz das Sommerfest des Kindergottesdienstes gefeiert. Der Posaunenchor Stajkowo hatte sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Nach einem Ummarsch mit Musik und einer Ansprache des Superintendenten Starke führten die Kinder Spiele und Reigen auf. Dann wurden die Kleinen mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Zwei Clowns sorgten für Belustigung. Nach weiteren Spielen trat das sehnlichst erwartete, aus Bromberg eingetroffene Kasperle-Theater auf und bildete den Höhepunkt des Festes. Für die Jungens gab es noch Stangenklettern, um die oben hängenden Geschenke zu erhaschen. Am Abend erhielten alle Kinder Semmeln mit Würstchen. Mit dem Choral „Abend wird es wieder" wurde sodann das schöne Fest beschlossen.

R **Filehne** (Wieleń), 6. August. Gertrud Walczak aus Grüntal wurde im Walde während der Arbeit, das unter Reisig versteckte Fahrrad gestohlen. Der Verdacht das Rad gestohlen zu haben, lenkte sich auf einen Arbeiter aus Dembowitz. Jetzt hat man das Rad in der Nähe der Aufbewahrungsstelle gefunden, und der Besitzerin ausgehändigt.

Die hier erst jetzt in vollem Umfang aufgenommene Roggenernte liefert, weil am 1. Juni fast alles erfroren war, kaum Korn für die Aussaat. Viele Besitzer benutzen den abgeernteten Roggen nur zur Streu, weil sich das Dreschen gar nicht lohnt. Von der Kreisbehörde wird den bedürftigen Besitzern, besonders in den Ortschaften Bronitz, Neuforge, Grüntal, Altforge und Kaminchen Saatgetreide geliefert, auch ist ihnen weitere billige Roggenlieferung zugesagt. Immerhin steht den Bedauernswerten eine traurige Zukunft bevor, zumal dort im vorigen Jahr wegen der Dürre nur eine ganz geringe Ernte erzielt wurde.

b **Friedingen** (Mirowice), Kr. Bromberg, 6. August. Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Imkerverein im Saale des Besitzers Beier eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Bechtloff, sprach über wichtige Vereinsangelegenheiten; es wurden Bestellungen auf Bienenzucker vorgenommen und zum Schluß die Abhaltung eines Imkervergnügens beschlossen.

ss **Gnesen** (Gniezno), 6. August. Am vergangenen Sonnabend entstand vormittags auf dem Gehöft des Landwirts Wojciech Nowak in Lubowo Feuer, dem die Scheune und der Pferdestall zum Opfer fielen. Alsdann ergriffen die Flammen die Scheune und den Viehstall des Jakubowski und äscherten sie ein. Der Gesamtschaden beträgt 20 000 Złoty.

z **Inowrocław,** 6. August. Eine blutige Familientragödie spielte sich infolge Streitigkeiten im Hause św. Wojciecha 31 hierselbst ab. Als der dort wohnende 26jährige Władysław Kupski gegen 5 Uhr nachmittags nach Hause kam, wurde er auf dem Hofe von dem Bruder seiner Frau Stanisław Rybiński angefallen und mit einer Zaunlatte einige Male über den Kopf geschlagen, so daß er zum Verbinden sich ins Krankenhaus begeben mußte. Als er darauf erneut nach Hause kam, fielen die Schwiegermutter, die Schwägerin und Rybiński, letzterer mit der Axt in der Hand, über Kupski her und bearbeiteten ihn dermaßen, daß er mit einigen lebensgefährlichen Kopfverletzungen bewußtlos zusammenbrach. Der Bruder des Kupski, der sich auf dem Hofe befand, stürzte, als er das Geschrei hörte, in die Wohnung und konnte dem Wüterich nur mit Mühe die Axt entreißen. Der schwerverletzte Kupski wurde ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist bedenklich.

o **Margonin,** 6. August. Am letzten Sonntag veranstaltete der hiesige Deutsche Turnverein sein diesjähriges Sommervergnügen. Um 2 Uhr wurde vor dem Vereinslokal angetreten. Unter den Klängen einer guten Musikkapelle setzte sich der Zug in Bewegung zum Ausmarsch auf die Waldwiese des Besitzers Jordan. Kugelstoßen, Weitsprung, Hochsprung, Wettlauf, Schleuderball, Schauturnen, Wettkämpfe und Freiübungen füllten die Stunden des Nachmittags aus. Am Abend wurde das gelungene Fest im Guseschen Saale mit einem Tanzkränzchen beschlossen.

& **Posen** (Poznań), 6. August. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe trafen gestern früh 500 polnische Rückwanderer aus Frankreich ein. Als der Zug in langsamer Fahrt in den Bahnhof einfuhr, stürzte ein 7jähriger Knabe aus einem Eisenbahnabteil, kam jedoch, wie nach seiner Überführung ins Stadtkrankenhaus festgestellt wurde, mit nicht lebensgefährlichen Verletzungen davon, so daß er mit seinen Eltern die Eisenbahnfahrt fortsetzen konnte.

Eine Wanda Anasik wurde am Sonntag beim Überschreiten eines Bahndammes an der Stadtgrenze von mehreren Lümmeln überfallen, die Böschung heruntergestoßen und nicht unerheblich verletzt, so daß sich die Rettungsbereitschaft ihrer annehmen mußte.

OO **Pudewitz** (Pobiedziska), 6. August. Feuer vernichtete das Arbeiterwohnhaus des Landwirts Kujawa in Wierzice hiesigen Kreises. Die Arbeiter haben nur einen kleinen Teil ihrer Habseligkeiten retten können.

ss **Strelno,** 6. August. Infolge eines Streites mit den Nachbarn trank eine 20jährige weibliche Person in Sophienhof in selbstmörderischer Absicht eine größere Menge Essigsäure. Der hinzugerufene Arzt Dr. Łyczyński erteilte ihr Hilfe, so daß ihr Leben nicht in Gefahr steht.

ph **Schulitz** (Solec Kuj.), 6. August. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter kostete 1,20—1,40, Eier 0,80—0,90, Kartoffeln 2,80—3,00.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 7. August 1935.

Krakau — 3,14 (— 3,13), **Zawichost** + 1,07 (+ 1,06), **Warschau** + 0,99 (+ 1,05), **Płock** + 0,82 (+ 0,87), **Thorn** + 0,85 (+ 1,95), **Fordon** + 0,92 (+ 1,10), **Culm** + 0,73 (+ 0,84), **Graudenz** + 0,98 (+ 1,10), **Kurzebrak** + 1,25 (+ 1,36), **Piekel** + 0,37 (— 0,52), **Dirschau** — 0,42 (— 0,58), **Einlage** + 2,46 (+ 2,58), **Schiewenhorst** 2,78 (+ 2,80). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Nach arbeitsreichem Leben entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Bruder, unser guter Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Julius Rosentreter

im Alter von 68 Jahren 7 Monaten. 5820

Im Namen aller Hinterbliebenen

Beate Rosentreter
geb. **Kukuk.**

Dąbrówka Słupska, den 6. August 1935.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 9. August, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 5. August 1935 verschied nach langer schwerer Krankheit der **Gutsbesitzer** 5834

Julius Rosentreter

Dąbrówka.

Der Entschlafene hat lange Jahre unserem Aufsichtsrat angehört und stets ein reges Interesse zu unserer Genossenschaft bewiesen. Wir werden dem Entschlafenen über das Grab hinaus ein ehrendes Gedenken bewahren.

Landwirtschaftliche Ein- u. Verkaufs-Genossenschaft Kcynia.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen 5832

herzlichen Dank.

Besonders danken wir Herrn Pfarrer **Horn** für seine trostreichen Worte. **Hedwig Kitzki u. Kinder.**

Działdowo und Kurki, den 6. August 1935.

Warnung.
Hiermit gebe ich bekannt, daß der Arbeiter **Władisław Kufel,** Mińska 9, **nicht berechtigt ist, Waren gegen bar, sowie Aufträge im Namen der Firma Expreß** entgegenzunehmen, da er seit dem 27. 7. bei mir nicht mehr beschäftigt ist und ich für nichts aufkomme. 2477
Firma Expreß, Warszawska 25, Tel. 3800

Heirat

Rheinland!
Intelligenter junger Herr wünscht aus der Heimat Briefverbindung mit künstlerisch interessierter junger Dame vornehmen Charakters **zwecks späterer Heirat.** Beding. reinarisch! Ausführliche Bildofferten erbet. unter **G. 5818** an die „Deutsche Rundschau“.

Witwer, 45 J. alt, m. 3 schulpflicht. Kindern, wohnhaft in Deutschl., mit Haus u. schön. Garten, wünscht Bekanntsch. mit Witwe od. Fräulein bis 45 J., mit etwas Vermögen,
zw. baldig. Heirat. Offerten unter **R. 2465** a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Selbständiger
Klempnermeister
evangel., 25 Jahre alt, mittelgroß, sucht
Lebenskameradin
welche deutsch u. poln. spr. Vermög. erwünscht. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild, welch. zurückges. wird, unter **K. 5835** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.erb.

Gärtner, evgl., wünscht mit einem netten Mädel, bis 25 Jahre alt, in Briefwechsel zu treten **zwecks Heirat.** Etwas Vermögen od. passende Einheirat erwünscht. Frdl. Off. m. Bild unt. **B. 5703** an die „Deutsche Rundschau“.

Zwei gutaussehende **jg. Männer,** selbständ. Kfm. u. Hausbesitz. in Pomm., 33 u. 28 J. alt, 1,72 u. 1,75 gr., evgl., **suchen paff. Damenbekanntsch. zwecks bald. Heirat.** Erfdl. Vermög. 10 000 u. 25000 zł. Zuschrift. m. Bild, welches zurückges. wird, u. **B. 5727** an d. G. d. Zt. erb.

Rechts-Magister
(Applikant, Reserve-Offizier) sucht **Lebensgefährtin.** Off. u. **L. 2452** an die Geschst. d. Z. erb.

Geldmarkt

35000 zł
zur 1. Stelle auf ein in gut. Stadtlage stehend. und in bestem Zustande befindlich. Hausgrundstück per sofort od. spät. gesucht. Angebote unt. **D. 5414** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

30000 Złoty
zur 1. Stelle auf 300 Mg. Mittelboden zur Ablösung gesucht. Ang. v. Zinssatz unt. **M. 2455** an die Gsch. d. Zt. erb.

Gut eingeführte 5690
Metallwar.-Fabrik
sucht **1—3 tätige Teilhaber** mit insgesamt 15000 Zł. Kundschaft u. Aufträge vorhanden. Offerten unt. **R. 2716** a. Ann.-Expedit. **Wallis, Toruń,** erbeten.

Silbergeld
kauft 5533
B. Kinder, Dworcowa 43.

Für größeren, einfach. Gutshaushalt in Pommerellen wird
alsGesellschafterin
für eine ältere Dame, evangelisch. **gebildete Dame**, nicht über 30 J., p. sofort gesucht. Einige Kenntnisse in der Buchführung erwünscht, ab. nicht Bedingung. Angebote unter **A. 5782** a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Kinderl., ält. Ehepaar i. sof. od. spät. evangl.
Gärtnerin
od. **Mädchen,** das beim Gärtner gearbeit. hat. Off. mit **Gehaltsanspr.** u. **D. 2458** a. d. G. d. Z.

Stellengesuche

Suche von sof. od. spät.
eine Beamtenstelle
Poln. perf., 25 Jahre a., 4 J. Prax., militärfrei, best. empfohl., sehr energisch, gewöhnt an bill. u. zielbewußte Arbeit. Gute Zeugn. vorhand. Absolv. d. Landwirtsch.-Schule. Off. unt. **H. 5825** a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Brennerei-Verwalter
mit Brennerlaubnis, 25 Jahre im Fach, **sucht** v. sof. od. später **Stellung.** Offerten unter **Z. 5720** a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Suche ab 1. 9. od. später **Stellung** als
verheir. Chauffeur
Bin von Beruf Schmied, in Reparat. an Autos u. landwirtsch. Maschin. sehr gut bewand., langjähr. Zeugn. vorhand. Uebernehme a. andere Nebenbeschäft. Anfrag. unter **D. 5740** an die Geschäftsst. d. Zeitg.erb.

Mühlenwerkführer
evangl., ledig, vertraut mit sämtl. Müllereimaschinen, Dieselmot., elektr. Anlagen, Hersteller prima Mehle, flotter Expedient, sucht Stellung. Offert. erb. unter **S. 5693** an die „Deutsche Rundschau“.

Offene Stellen

Suche evangelischen
Hauslehrer
für 2. u. 3. Schuljahr. Gute Kenntnisse der poln. Sprache Beding.
Frau v. Gordon
Laskowice, Pom. 5828

Jüngerer Förster,
unverheir., für kleine Forst, Nähe Freistaat Danzig ab 1. 10. od. 1. 11 gesucht. Feldschutz muß übernommen werden. Kenntnis beid. Landessprachen in Wort und Schrift erforderlich, ebenso Interesse für Landwirtschaft. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüchen und Bild erbet. unt. **D. 5808** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Agentur erstkl. deutsch. Modenfachzeitschr. sucht
Vertreter (in)
mögl. mit klein. Bankkaution (Inkasso). Hoh., täglicher Barverdienst. Offert. u. **W. 5791** an d. Gst. d. Zt. (Rückp. erb.).

Kontorist (in)
v. sof. od. spät. f. Industrieunternehm. auf d. Lande gesucht. Deutsche u. poln. Sprachkenntn., Masch.-Schreib. erford. Ang. m. Forderung bei freier Station unter **W. 2722** an An.-Exped. **Wallis, Toruń.** 5761

Junger, ev., militärfr.
Bäckergeselle
mit Feinbäck. vertraut, kann sich melden. 5827
Herbert Neubauer, Lisewo, pow. Chełmno.

Suche von sofort einen **kräftigen, ehrlichen**
Müllerlehrling.
Radtke, Kozarzyn, p. Szamocin, powiat Chodzież. 5784

Intelligente, erfahrene
Kindergärtnerin,
polnische Staatsangehörige, Polnisch und Deutsch perfekt, zu achtjährigem Jungen mit Beaufsichtigung polnischer Schularbeiten nach Gdynia gesucht. Nähkenntnisse u. leichte Mithilfe im Haushalt Bedingung. Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbet. unter **B. 5806** an die „Deutsche Rundschau“.

Zuverlässiges
Stubenmädchen
evangel., mit etwas Nähkenntnissen, zum 1. September gesucht. Einsendung v. Bild und Zeugnissen verlangt. Offerten unter **C. 5807** a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Gesucht wird ein evgl., fleißig., ehrl. **Mädchen,** aber nicht vom Lande. Dasselbe muß sämtliche Hausarbeiten verricht. und selbständig kochen können. Die Stellung ist bei älteren Herrschaften. Angeb. mit Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüchen, wenn mögl. m. Bild, unt. **J. 5757** a. d. Gst. d. Zt. erb.

Suche ab 15. 8. besseres, junges 5824
evangel. Mädchen
für Haus und Garten mit Familienanschluß. Frau **H. Wolfschmidt, Niem. Stwolno,** pow. Świecie, poczta Dolne Sartowice.

Fleißiges, kräftiges, ev.
Mädchen
zur Vervollkommnung im Haushalt, ab 15. 8. **gesucht.** Taschengeld nach Vereinbarung.
Frau Nitz, 5826
Wąbrzeźno N. 41, Pomorze.

Für frauenlosen Gutsbeamtenhaushalt wird für gleich od. 1. Sept. ein nicht zu junges
Mädchen
mit guten Kochkenntnissen gesucht. Offerten unter **J. 5830** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hauslehrerin mit langjähriger, erfolgreicher Praxis, **sucht Stellung** zum 1. 9. 35, bei sehr bescheidenen Ansprüch. Offerten unt. **N. 5642** an die Geschst. d. Ztg.

Suche
für bald oder später **Anfangsstellung** als
Gutssekretärin.
Kenntn. in Buchführg., Stenog., Schreibmasch. u. Polnisch vorhanden. Frdl. Angeb. u. **T. 5781** a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Evangl. Mädel, 26 J. alt, **sucht Stellung** in
Geschäft, Haushalt, oder zu Kindern.
Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Frdl. Off. unt. **K. 5605** a. d. G. d. Z.

Ehrl., fleißig. **Hausmädch.** m. Koch- u. Nähkenntn. **sucht Stell.** ab 1. 9. Ang. u. **A. 2724** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 5798

An- u. Verkäufe

Gute
Kapitalsanlage.
Haus in Bydgoszcz, monatl. Eink. 260 Zł., zu verk. Näher. Śląska 15, 10—5. Vermittl. ausgeschloss. 2417

Haus m. Fleischerei
in Bydg., im Zentr., zu verk. Off. **unt. S. 2467** an die Geschst. d. Ztg.

Häuschen mit Garten in Bydg., bei 5—6000 zł Anzahlg. zu kaufen gesucht. Off. unter **B. 2472** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

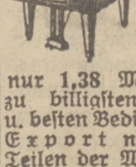
Verkaufe Hausgrundstück, Ruhesitz, massiv. Haus u. Stall, 1 Mg. Land. **H. Erdmann, Gogolinek, p. Bydgoszcz.**
2478

Einjährigen
Bacon-Eber
verkauft 5829
Gutsverwalt. Zamarte, p. Ogorzeliny pow. Chojnice.

Foxterrier
schön gezeichnet, von gut. Rattenfänger abstammend, 9 Wochen alt, für 8 zł abzugeben.
P. Gedamski, Działdowo. 5831

Rassetauben
Engl. Kröpfer, Pfautauben, Mövch., Strass., Bagdett., Lahore, sächs. Schwalben, Alt- und Jungtiere, gebe billig ab; ebenso **1,4 Gartenhühner** (Mille Fleures), **1,3 Hamburger Silberlack** und **Wellensittiche.** Anfrag. Rückporto beifügen. **Paul Schwarz, Warlubie. Telef. 6.** 5699

Pianino kauft 2460
Pfitzenreuter, Pomorska 27.


Empfehle meine **wunderbaren Pianos Flügel**
nur **1,38** Mtr. lang zu billigsten Preisen u. besten Bedingungen. Export nach allen Teilen der Welt. 5651
B. Sommerfeld
Bydgoszcz
ul. Śniadeckich 2.

Selt. Gelegenheit!
Lederklubgarnitur, wie neu, und **andere Klubsessel u. Fauteuils** verkauft sehr billig 5836
„**Sala Licytacyjna**“, Gdańska 42.

Möbel
stets preiswert. 2290
R. Kaz. Kościuszki 8.

Schlafzimmer, Bettst. Spinde, Küchen verk. billig **Nakielska 15,** Tischler. 2454

Achtung Auswanderer!
Kaufe sämtliche 2375
Wohnungs-Einrichtg.
Wełn. Rynek 8. Gerth.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
5650 Tel. 1301.

Motorrad
zu kaufen gesucht. Typ 34, 600 ccm, Marke B. S. A. Off. unt. **B. 5790** an d. Gst. d. Z. erb.

Fruchtpresse
billig zu verkaufen
2335 **ul. Fordońska 25.**

Verkaufe mein
Rittergut
in Niederschlesien, 800 Morg. groß, 600 Morg. Acker, davon 80 Proz. Weizenboden, Rest kleefähig, 200 Morg. gute Wiesen. Gute Gebäude, nettes Wohnhaus. Preis 240 Mille, Anzahlg. 80 Mille. Anfr. erb. u. **R. 5772** a. d. G. d. Z.

Jeden Posten frischer, gesunder, naturreiner (ungewaschener)
Hühnereier
zu Exportzwecken kaufen.
Standard Bacon, Swiecie. 5809

Dam.- u. Herr.-Fahrrad, Nähmaschine, Schreibmaschine, Elektrolux, Jazzband kompl., Pianino, Klavier (Auslds.-Marke), gelegentl. billig empf. „**Sala Licytacyjna**“, Gdańska 42.
5819

Benzol-Motor
Verkaufe wegen Kraftanlage einen 12 PS.
Paul Jantz, Osiek, poczta Bzowo, p. Świecie. 5713

Dynamo
110 u. 220 Volt, 2—6 Kw., gesucht. Off. unt. **A. 5796** a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Kreissäge
Abrichtmaschine
500 mm breit, gebraucht, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Offert. erbeten unter **G. 2436** an die Geschst. d. Ztg.

Kamelhaar-Riemen, 18 cm br., 11 m l., **Lederriemen,** 8 cm br., 15 m l., wenig gebr., zu verkf. Offerten unter **T. 2468** a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Kirschen
Himbeeren
jeden Posten, kauft **Likörfabrik und Saftpresserei B. Lisewski,** Św. Trójcy 13. 2476

Butter!
Bin ständiger Abnehmer für **prima Molkereibutter,** ungesalzen in Fässern.
Hurt. masło. 5803
Markowski, Poznań, Jasna 16.

Kieferne
Rundholzsteifen
für Betonarbeiten, ca. 3,00—3,60 m lang, ca. 0,10 m Durchmesser im Zopf, kauft 5815
„Rika“, Bydgoszcz, Marcinkowskiego 7.

Wohnungen

7-Zimmer-Wohng.
zum 1. 9. 35 z. verm. 2462
Beidatsch,
Dworcowa 14, W. 4.

6-Zimmer-Wohng.
hochherrschaftl. sonnig, zu vermieten. 2469
Słowackiego 1—9.

5-Zimmer-Wohnung,
Bequemlichk., Zentralheizg., zu verm. Aleje Mickiewicza. Auskunft
2471 **Gdańska 77, W. 4.**

4-Zimmer-Wohng.
hochparterre, mit Bad, zu vermieten 2399
Poznańska 9.

Aeltere Beamtin sucht
3-4-Zimmer-Wohg.
Dworcowa 40, W. 3. 2439

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 2408
Jagiellońska 42, W. 5, 11.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten 2463
Gdańska 58, Wohn. 5.

Suche **möbl. Zimmer** oder als **Mitbewohner.**
M. Jesse, Jezuicka 18.
2475

Pachtungen

Pachte
10-60 Morgen
2474 **Piękna 25.**

Suche eine
Wirtschaft
von 200—300 Morgen, guter Boden, von sofort oder später **zu pachten.** Leichtes Land ausgeschlossen. Angeb. unter **L. 5770** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Kiefernbretter
trocken, 23 mm, gute Mittelblockware 60 zł, Stammware, 23 u. 26 mm = 65 zł, 30 mm = 70 zł, 35 mm = 75 zł, 42 mm = 80 zł per cbm fr. Wag. empfiehlt **J. Jaştak, Dampfsägewerk, Cekcyn,** powiat Tuchola.
5319

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** **Nr. 180.**

Bromberg, Donnerstag, den 8. August 1935.

Pommerellen.

7. August.

Graudenz (Grudziądz)

Fanatismus oder geistige Verwirrung?

Am letzten Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr schlug ein gutgekleideter junger Mann, Anfang der Zwanziger, auf dem alten evangelischen Friedhofe an der Ober- resp. Unterthornerstraße zweimal mit der Hand auf eines der beiden am Hauptwege stehenden Grabmäler (in Form von Tafeln) der Gleitsmannschen Eheleute. Die beiden, etwa 2 Meter hohen Gedenktafeln, die seit fast fünfviertel Jahrhunderten dort stehen, bilden nicht nur ihrer Beschaffenheit und ihrer eigenartigen Ausstattung, sondern auch der Stilisierung ihrer Inschriften wegen eine Sehens- und Merkwürdigkeit des jetzt ja teilweise den Charakter einer Gartenanlage tragenden Kirchhofes. An diesen ehrwürdigen Zeugen aus alter, erinnerungsvoller Zeit also ließ der junge Mensch seinen Unmut in der angegebenen Weise aus. Aber das hat ihm offenbar nicht genügt, denn ungefähr zwei Stunden danach erschien er wieder, ohne diesmal freilich infolge der scharfen Beobachtung durch den Aufseher etwas Weiteres ausführen zu können. Seine Absicht, jedoch, den Denkmalen eine gründlichere Entweihung zuzufügen, ließ der sonderbare Zeitgenosse jetzt ebenfalls noch nicht fallen; denn nach einer Stunde kam der Mann zum dritten Male, und diesmal gelang es ihm, sich anscheinend unbeachtet den Grabmäler zu nähern und mittels eines der am Fuße der Gottfr. Johann Gleitsmannschen Gedenktafel befindlichen Ziegelsteins, den er herausriß, die in Urnenform gehaltene Krönung des aus Sandstein gefertigten Mals herabzuwerfen. Den abgeschlagenen Teil der Gedenktafel nahm er an sich und warf ihn dann, als er verfolgt wurde, auf den Rasen. Friedhofsgartenaufseher und Wärter eilten ihm, als er zum Tore an der Oberthornerstraße hinauslief, nach, doch vermochte der Täter nach der Grabenstraße und dann nach der Schulstraße zu entkommen.

Während des Rennens entfiel ihm aus der Innenbrusttasche seine Brieftasche, die Zeugnisse und andere Papiere enthielt, auf den Namen eines hiesigen jungen Mannes namens Przybyszewski lautend. Name und Adresse sind somit bekannt, die Papiere wurden der Polizei übergeben. *

× **Über die Ursache des blutigen Vorganges** im Hause Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 7, wird jetzt bekannt, daß sich zwischen der Wohnungsinhaberin Frau Adam und ihrem Untermieter Wasilewski ein zunächst freundschaftliches Verhältnis herausgebildet hatte, das nach Meinung der Frau A. mit einer Verehelichung enden sollte. W. war wohl damit nicht ganz einverstanden und beabsichtigte sein Domizil zu verlegen. Dadurch entstanden dann Streitigkeiten zwischen den beiden, die schließlich zu dem traurigen Schluß führten. Nachdem W. abends nichts Böses ahnend nach Hause gekommen war, ging Frau A., während ihr Untermieter bereits im Schlafe lag, in sein Zimmer und gab auf ihn einen Revolverschuß ab, der ihn in die Herzgegend traf. Im Krankenhause, wo der Schwerverletzte zuerst besinnungslos lag, erlangte er ein paar Stunden vor seinem Verscheiden die Besinnung wieder und gab verstehend geschilderte Beschreibung von Anlaß und Verlauf des tragischen Vorkommnisses. *

× **Seinen schweren Verletzungen erlegen** ist im Krankenhause der 48jährige Kutscher Makowiecki. Wie wir mitgeteilt hatten, wurde M. am Montag, 29. v. M., abends, während er mit seinem Gefährt die Fischerstraße (Rybacka) entlang fuhr, von der durch den zu jener Zeit herrschenden Sturm losgerissenen Bedachung eines Güterwaggons getroffen und ihm u. a. ein dreifacher Beinbruch zugefügt. Der auf solch eigenartige Weise zu Tode gekommene Mann, der nach längerer Arbeitslosigkeit erst vor kurzem wieder Beschäftigung gefunden hatte, hinterläßt eine Frau und vier Kinder. *

× **Betrügereien.** Am 1. v. M. war einer Bronislawa Cegielska von einer unbekannten Person eine vierprozentige Obligation der Investierungsanleihe abgelockt und dafür ein Umschlag mit einer alten Zeitung zurückgelassen worden. Jetzt ist es der Polizei gelungen, den Schwindler in der Person von Antoni Wlodarczyk zu fassen. W. ist der Behörde schon von ähnlichen Schwindeleien her bekannt. Ein anderer Betrüger ist der im Juli d. J. vom hiesigen Urząd Skarbowy als Bote verpflichtete Lucjan Gradowski, 38 Jahre alt. Am 31. v. M. wurde ihm der Auftrag erteilt, Steuermahnungen und Exekutionsaufträge auszuhändigen, und zwar an Personen in der Lindenstraße (Legjonów) und deren Seitenstraßen. G. führte seine Pflicht nicht aus, und hat sich seitdem im Amt nicht mehr sehen lassen. Festgestellt ist, daß er von weniger kundigen Steuerzahlern Beträge von 5 bis 30 Złoty zu erhalten verstanden hat, wobei er versprach, daß er das Geld in die Steuerkasse einzahlen werde. Das hat er also nicht getan und sich die Geldbeträge angeeignet. Seit seinen Schwindeleien ist er auch nicht mehr in seine in der Nonnenstraße (Klasztorna) befindliche Wohnung zurückgekehrt. Der Gesuchte ist 168 Zentimeter groß, von schlanker Figur, hat ovales Gesicht und Glatze, war ohne Kopfbedeckung und mit dunkelfarbigen Hosen sowie braunem Jakett bekleidet. Es wird vor ihm hiermit gewarnt.

× **Von einem unbekannten Radfahrer angefahren** wurde in der ul. Konarskiego die 12jährige Tochter der Frau Józefa Chojnowska, Rothöferstr. (Czerwonodworna) 7. Infolge des dadurch erfolgten Umstoßens des Kindes trug es einige, glücklicherweise nur leichte Verletzungen davon. Der Radler fuhr nach seiner Tat unbekümmert davon. *

× **Kohldiebe** hatten am 5. v. M. vom Felde des Landwirts Dannemann in Dragaß bei Graudenz 5 Zentner Kohl gestohlen. Jetzt hatten sich Eryk Szwalin, Józef Szweca und Franciszek Brzozowski vor Gericht zu verantworten. Szwalin und Szweca wurden zu je drei Monaten Gefängnis, Brzozowski zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Als Hehler war in diese Diebessache ein gewisser Ostrowski verwickelt, dessen ungesetzliche Mittäterschaft mit ebenfalls einem halben Jährlein Freiheitsentzug „belohnt" wurde. *

Thorn (Toruń)

Eine Reihe prohistorischer Funde,

besonders Grabstellen, konnte der Leiter der vorgeschichtlichen Abteilung des Städtischen Museums, Kustos Magister J. Delekta, an einigen Stellen des nördlichen Pommerellens machen. So entdeckte er z. B. an einigen Punkten der Kreise Berent und Karthaus Grabstellen, die für die frühe Eisenzeit (800—500 v. Chr.) typisch sind. Andere Funde stammen sogar noch aus der Zeit von 1200—800 v. Chr., wieder andere aus dem 6. bis 9. Jahrhundert n. Chr. **

Endlich!

Thorn ist eine alte Stadt mit vielen schönen altehrwürdigen Bauten. Zu diesen gehörte einst auch das Sztuczko'sche Haus in der Bäckerstraße (ul. Piekary), das eine reich verzierte Barockfassade aufweist und deswegen trotz seiner Schmalheit (es hat nur zwei Fenster Breite) auffiel. Bereits vor dem Weltkriege stand dieses Haus dem dringend erforderlichen Ausdehnungsbedürfnis der Stadt im Wege. Die damaligen Stadtväter fanden aber einen Ausweg und ließen unter Fortnahme des kleinen Ladens nebst den dahinter liegenden Räumlichkeiten eine für Fußgänger bestimmte Passage durchlegen, den sogenannten Caesarbogen, der unter Umgehung der Heiligengeist- und Coppernicusstraße (ul Św. Ducha und Kopernika) eine gerade Verbindung zwischen dem Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) und der damaligen Reichsbank (jetzt Bank Polski) zur Bromberger Vorstadt schuf. Durch diese Änderung verlor das Haus natürlich an historischem Werte. Nach der politischen Umgestaltung nahm die Bevölkerungszahl einen großen Aufschwung und es nahm natürlich auch der Verkehr zu. Eine weitere erhebliche Verkehrssteigerung brachte die Eröffnung der neuen Weichselbrücke (Most im. Marszałka Józefa Piłsudskiego), die in der Nähe der Bank Polski liegt, und die gleichzeitige Sperrung der alten Eisenbahnbrücke für jeden Fuhrwerksverkehr. Alle Fahrzeuge sind von nun ab gezwungen, sich durch die engen Straßen der Altstadt hindurchzuwinden und dabei geht es leider nicht ohne eine Reihe von Unfällen ab. Schon lange wurde daher von einem großen Teil der Bevölkerung der Ruf erhoben, das Gebäude mit dem Caesarbogen und die beiden angrenzenden alten und wertlosen Häuser niederzureißen, um eine ausreichend breite und vor allen Dingen ganz gerade belegene Verbindungsstraße zwischen der Altstadt und der Bromberger Vorstadt zu erhalten, um so ein großes Gefahrenmoment auszuschalten. Diesem großzügigen Plan standen aber viele Gegenansichten gegenüber; man wollte das alte Barockhaus auf alle Fälle als historisch wertvoll erhalten und lehnte auch einen von dem damaligen Stadtbaurat Ulatowski entworfenen Plan zweier neuer Passagen unter den Nebenhäusern ab. Jetzt zeigt sich aber immer deutlicher, daß die engen und gewundenen Straßen der Altstadt dem Verkehr nicht mehr gewachsen sind und daß eine großzügige Regelung unumgänglich notwendig ist. Da man sich aber nicht zu einem Niederreißen verstehen will, soll die jetzt bestehende Passage nach beiden Seiten so weit verbreitert werden, daß zwei durch ein Geleise der Straßenbahn getrennte Fahrstraßen und zwei Bürgersteige bequem Platz haben. Selbstverständlich erfordern diese Arbeiten besondere Stützungsaktionen für die alten Häuser, die nicht unerheblichen Erschütterungen durch den Fahrverkehr ausgesetzt sein werden.

Zur Verwirklichung dieses Planes, der noch der Zustimmung der städtischen Körperschaften und des Konservatorischen Amtes bedarf, hat die Stadt in ihrem Haushaltsplan 50 000 Złoty bereit gestellt und sie ist imstande, diese Summe im Bedarfsfalle noch zu erhöhen. So ist also zu hoffen, daß noch in diesem Jahre der Umbau durchgeführt wird und Thorn eine für seine Weiterentwicklung notwendige Verkehrsarterie erhält.

Bis zur Fertigstellung der neuen Straße hat der Stadtkommandant, General Maxymowicz Raczyński, einen Befehl erlassen, der allen militärischen Formationen und Personen die Fahrt durch die Coppernicus-, Heiligegeist- und Windstraße (Różanna) untersagt, um Unglücksfällen vorzubeugen. Militärische Fahrzeuge und zwar auch solche, die Privatbesitz von Militärpersonen sind, die von der Bromberger Vorstadt oder der Piłsudski-Brücke in die Innenstadt wollen, müssen von jetzt ab den Baumschulenweg (ul. Moniuszki), die Mellien- und Wallstraße (ul. Mickiewicza und Wały) bezw. die Kersten-, Körnerstraße (ul. Szopena und Fredry), den Roten Weg (Czerwona Droga) und wieder die Mellien- und Wallstraße benutzen. Ebenso ist Kolonnen, Motorrädern und Fahrrädern der bis jetzt gebräuchlich gewesene Weg gesperrt. Diese Anordnung des Stadtkommandanten dürfte bereits erheblich zu einer ungefährlicheren Durchfahrt der erstgenannten Straßen beitragen.

Zu hoffen und zu wünschen ist nur, daß nun nicht etwa der gefaßte Plan wieder aufgegeben wird, was vielfach befürchtet wird, denn die Erfahrung lehrt, daß viele Projekte nur Projekte geblieben sind. * *

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ist jetzt wieder unter die Einmetergrenze zurückgegangen und betrug Dienstag früh am Thorner Pegel 0,95 Meter über Normal. Das Wasser hat eine Wärme von 14½ Grad Celsius. — Schlepper „Spółdzielnia Wisła" traf mit drei leeren Kähnen aus Warschau im Weichselhafen ein. Während er mit einem nach Nakel weiterfuhr, starteten die Schlepper „Brda" mit gleichfalls einem leeren Kahn von hier nach Bromberg, „Konarski" mit zwei mit Gütern beladenen Kähnen nach Danzig und „Minister Lubecki" mit zwei Kähnen mit Soda nach der Hauptstadt. Außerdem passierten die Schlepper „Goplana" von Warschau nach Bromberg, sowie „Pirat" von Gdingen nach Warschau. Auf der Strecke Warschau—Dirschau bezw. Danzig machten die Personen- und Güterdampfer „Bałtyk" und „Faust" bezw. „Fredro" hier fahrplanmäßigen Aufenthalt, in entgegengesetzter Richtung „Eleonora" bezw. „Jagiełło" und Salondampfer „Halka". **

‡ **Zwei Fälle versuchter Vergewaltigung,** drei Diebstähle und zwei Zuwiderhandlungen gegen polizeiliche Verwaltungsvorschriften wurden am Montag bei der Polizei zur Anzeige gebracht. — An demselben Tage wurden drei Personen festgenommen: Eine zwecks Feststellung der Identität, eine unter Diebstahlsverdacht und eine wegen Trunkenheit und Ausschreitungen. * *

k **Wegen Beiseiteschaffung eines gepfändeten Gegenstandes** verhandelte das Burggericht gegen Frau Franciszka Stachowiak und deren Sohn, den Bureaugehilfen Alojzy Burdelski, beide aus Thorn, Weinbergstraße (ul. Winnica). Beiden wurde zur Last gelegt, ein vom Gerichtsvollzieher Chrzanowski gepfändetes Repositorium in Podgórz, wo sie früher wohnhaft waren, an einen Kaufmann verkauft zu haben. Der Angeklagte Burdelski wurde zu 6 Wochen Haft mit 5 Jahren Bewährungsfrist verurteilt, seine Mutter dagegen freigesprochen. **

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** war gewissermaßen eine Riesenschau aller derjenigen Artikel, die die Natur jetzt in verschwenderischer Fülle bietet. Er war auch sehr gut besucht, so daß allgemein zufriedenstellende Umsätze erzielt worden sein dürften. Es kosteten: Eier 0,90—1,00, Butter 1,10—1,40, Sahne pro Liter 1,00—1,20, Honig 1,20—1,40; 1 paar junge Hühnchen 1,50—2,50, Suppenhühner 2,00—3,50, Enten 1,50—3,00, Gänse 4,00—8,00, 1 Paar Tauben 0,80—1,50; 1 Maß Rehfüßchen 0,10—0,15, 1 Mandel Steinpilze (sehr viel) 0,25—0,40, Blaubeeren 0,40, Johannisbeeren 0,20—0,35, Stachelbeeren 0,30—0,40, Sauerkirschen 0,35—0,50, Pfirsichpflaumen pro Stück 0,10—0,20, Pfirsiche 1,80—2,00, Äpfel 0,20—0,50, Birnen 0,30—0,70; junge Kartoffeln 0,05—0,08, 1 Kopf Weißkohl 0,10—0,25, Rot- und Wirsingkohl 0,15—0,40, 1 Kopf Blumenkohl 0,05—0,70, 1 Kopf Salat 0,02—0,05 grüne Bohnen 0,10—0,15, gelbe Bohnen 0,15—0,25, Karotten 2—3 Bund 0,25, Schoten 0,40, 1 Mandel Kohlrabi 0,30—0,50, Saubohnen 0,20—0,30, Tomaten 0,50—0,70, rote Rüben 0,10, Spinat 0,10—0,15, 1 Bund Radieschen 0,05, Rettich 0,05, Gurken pro Stück 0,10—0,30 und pro Mandel 0,30—0,50, Sauerampfer 0,05, 1 Stück Meerrettich 0,05—0,20, 1 Bund grüne Petersilie 0,05, 1 Bund Schnittlauch desgl., 1 Bund Suppengemüse 0,10. Die Gärtner hielten größte Mengen blühender Blumen in Töpfen und geschnitten feil, besonders farbenprächtige Gladiolen und Dahlien, Rosen, Nelken, Levkojen, Pelargonien, Alpenveilchen, Bartnelken, Margeriten, Löwenmaul usw. **

Konitz (Chojnice)

tz **Innenminister Koscialkowski** fuhr am Dienstag in Begleitung des Wojewoden Kirtiklis und anderer Beamten vor der Starostei vor, wo die Herren vom Starosten Lipski, dem Polizeikommandanten Woźnicki und den Starosten der umliegenden Kreise begrüßt wurden. Nach einer kurzen Besprechung setzte der hohe Gast seine Reise fort. +

tz **Mißglückte Flucht.** Als am Montag ein festgenommener Bettler Maslak vor den Schnellrichter geführt werden sollte, sprang er in der Wartezeit aus dem Fenster in die Schützenstraße und flüchtete. Er konnte nach kurzer Zeit in den Büschen auf dem Felde wieder ergriffen werden. +

tz **Der Jugendbund** machte am Sonntag einen Ausflug nach Buschmühl. Nach einem Waldgottesdienst wurden fröhliche Spiele veranstaltet. +

Ein geisteskrankes Mädchen

wurde am 1. April d. J. in der Ortschaft Karbowo, Gemeinde und Kreis Strasburg (Brodnica) durch die Polizei festgenommen, als es Selbstmord zu verüben versuchte. Die Unglückliche, die etwa 18 Jahre alt ist und weder Namen noch Herkunft anzugeben weiß, wurde der Irrenanstalt in Schwetz zugeführt, wo sie sich heute noch befindet. Die polizeilichen Ermittlungen in bezug auf den Grund zum Selbstmord sowie Namen und Wohnort der Irren sind bisher erfolglos geblieben; es konnte nur festgestellt werden, daß das Mädchen mit einem Eisenbahnzuge nach der Station Jajkowo gekommen ist.

Das Mädchen ist mittelgroß, hat blonde Haare und war bekleidet mit einem roten Kleid, grünem Sweater, weißem Barett, weißen Schuhen und trug keine Strümpfe.

Jedermann, der nähere Angaben insbesondere über Namen und Wohnort der Unglücklichen machen kann, wird

gebeten, diese unter Vermittlung durch den nächsten Polizeiposten an die Kreiskommandantur der Staatspolizei in Strasburg (Brodnica) (Komenda Powiatowa P. P. w Brodnicy) Nr. O. 6/12/35 zu erstatten.

Br **Aus dem Seekreise,** 6. August. In den Anlagen bei Heisterneft auf Hela wurde die Leiche eines jungen Mannes gefunden, der Selbstmord durch Erschießen begangen hatte. Da Papiere nicht vorgefunden wurden, konnte die Leiche noch nicht identifiziert werden.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 6. August. Diebe drangen in die Wohnung des Landwirts E. Köller in Wittenburg ein und stahlen eine größere Menge Wäsche. — Dem W. Kielbowicz aus dem hiesigen Abbau wurde von unbekannten Tätern ein Herrenfahrrad Marke Vulkan Nr. 70069 entwendet. — Auf frischer Tat ertappt wurden F. Jakubowski und J. Filipczak, als sie mit ihrer „Beute“ schwerbeladen heimkehrten.

Im Schönbroder Walde beim Pilzesammeln ein Herrenfahrrad gefunden hat der 14jährige P. Gorczyński. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich auf dem hiesigen Polizeikommissariat melden.

Br **Gdingen** (Gdynia), 6. August. In Gdingen nahm die Polizei, da sich wieder viel verdächtiges Gesindel herumtrieb, eine Razzia vor, wobei über 100 Personen verhaftet wurden. Darunter befanden sich: die beiden Taschendiebe Władysław Ziernicki und Jan Stasiak, welche Gdingen und Adlershorst unsicher gemacht hatten. Bei St. fand man im Kragen eingenäht 140 Złoty vor, die von Diebstählen herrührten. Auch der Hochstapler Alexander Trubeckoj aus Petersburg, welcher als russischer Fürst auftrat, und von der Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Betrügereien gesucht wurde, war unter den Festgenommenen, ferner 20 Berufsbettler.

Beim Verladen von Zucker im Gdingener Hafen vom Magazin „Cukroport II“ auf den dänischen Dampfer „Ellen“ wurde dem Hafenarbeiter Bolesław Hanisz durch einen herabfallenden Sack ein Bein gebrochen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 6. August. Grenzschutzbeamte hielten dieser Tage den 15jährigen Otto Sajbel aus Swinemünde wegen illegaler Überschreitung der deutsch-polnischen Grenze an. Nachdem sich der kleine Reisende legitimiert hatte, führte ihn ein Grenzbeamter zur Wachtstube der staatlichen Polizei, die den Vorfall zu Protokoll nahm.

Die Polizei in Putzig hielt sieben Personen, männlichen und weiblichen Geschlechts, wegen Umherstrolchens an und führte sie dem Gericht zu.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 6. August. Spitzbuben drangen in der Schützenstraße in einen Keller und stahlen dort Fruchtsäfte und Marmeladen.

h **Soldau** (Działdowo), 6. August. Seinem Leben ein gewaltsames Ende zu bereiten beschloß der Arbeiter Johann Kucharski. Er kaufte sich ein Fläschchen Essigessenz und trank die Flüssigkeit aus. Die sofort zur Stelle geeilte Polizei schaffte den Lebensmüden ins Krankenhaus, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Familienzwistigkeiten sollen die Ursache zu dieser schrecklichen Tat sein.

V **Vandsburg** (Więcbork), 6. August. Am Sonntag nachmittag fand im Walde des Gutsbesitzers Erhard Bigalke in Pempersin ein Kinderfest statt, welches vom Wohlfahrtsbund Posen besonders für die Ferienkinder veranstaltet wurde, die in Begleitung von zahlreichen anderen Kindern aus Sitno und Pempersin, sich auf dem Festplatze einfanden. Mit den Kindern wurden einige Volkslieder eingeübt, auch führten die Posener Gastspieler u. a. ein Kasperle-Theater vor, welches große Begeisterung hervorrief. Auch für das leibliche Wohl war reichlich Sorge getragen.

Ein Vieh- und Pferdemarkt wird hier am Dienstag, dem 13. d. M., abgehalten.

Vor einem japanischen Protestschritt in Washington.

Die amerikanische Sonntags-Presse befaßt sich eingehend mit einem japanischen Protestschritt, der unmittelbar bevorstehen soll. Den Anlaß bildet angeblich eine Zeichnung in d r sowjetrussischen Woschenschrift „Vanity Fair“. Sie zeigt den Kaiser von Japan, wie er ein kleines Geschütz hinter sich herzieht, an dessen Lafette ein großes Diplom der Nobel-Friedens-Stiftung klebt.

Wegen dieser Angelegenheit soll, wie die Presse behauptet, der japanische Botschafter in Washington eigens seinen Urlaub unterbrochen haben. Die Blätter haben auch in maßgebenden Kreisen bereits Nachfrage gehalten und erklären auf Grund dieser Erkundigungen, das Staatsdepartement werde wohl kaum in der Lage sein, etwas in dieser Angelegenheit zu unternehmen.

*

Japan verbietet amerikanische Zeitschrift.

Im japanischen Auswärtigen Amt erklärt man zu den Meldungen über eine angebliche diplomatische Aktion in Washington wegen einer beleidigenden Karikatur des Mikados im Magazn „Vanity Fair“, die Regierung habe das Magazin in Japan beschlagnahmt und seine Verbreitung verboten, weil die Einstellung des japanischen Volkes zum Kaiserhaus nicht nur Erregung gegen die Zeitschrift, sondern auch gegen die Vereinigten Staaten hätte hervorrufen können.

Es sei dem Botschafter Saito freigestellt worden, die Angelegenheit durch Vorstellungen bei den zuständigen amerikanischen Stellen oder beim Verlag des Magazins direkt zu bereinigen.

*

Ein Jude Urheber der „Vanity Fair“-Karikatur.

Die amerikanischen Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit dem Protestschritt des japanischen Botschafters gegen die Karikatur des Mikados in der Zeitschrift „Vanity Fair“ und mit der Stellungnahme des Staatsdepartements.

„Herald Tribune“ bringt ein Interview mit dem Urheber dieser Karikatur, William Gropper, einem Juden, der früher für die kommunistische Zeitung „Daily Worker“ tätig war und jetzt in der Newyorker Ghetto-Zeitung „Freiheit“ arbeitet. In diesem Interview erklärt Gropper, Staatssekretär Hull könne sich weiterhin entschuldigen so viel er wolle, er werde seine Zeichnungen fortsetzen. Als nächste Karikatur in der „Vanity Fair“ kündigt Gropper eine Zeichnung des japanischen Kaisers rittlings auf einem geschützbewährten Tank sitzend und eine Nummer der Zeitschrift hin und her schwenkend an.

Deutsche Wanderzüge in die Welt.

Von den abenteuerlichen Fahrten deutscher Volksgruppen in Glück und Not.

Tatsachenberichte von Fritz Uhl.

200 Jahre verschwunden, durch den Weltkrieg wiederentdeckt.

Das seltsame Schicksal der Schwaben von Sathmar

200 Jahre haben sie dahingelebt, Männer aus Deutschland, schwäbische Bauern, und keiner wußte etwas von ihrem Dasein. Die einzigen, die es wußten, waren die Ungarn, und die hüteten sich, davon zu sprechen. Es war, als ob sie einfach verschwunden wären aus der deutschen Welt, ohne eine Spur der Erinnerung zurückzulassen. In Oberschwaben, wo sie einst im Laufe des 18. Jahrhunderts ausgezogen waren, weil sie kein Land mehr hatten und die Herren sie bedrückten — in Biberach also, in Weingarten, Ehingen, Leutkirch, Ravensburg, dem Saalgau, da hatte man sie längst vergessen und abgeschrieben, die verstaubten Archive sprachen nicht von selbst, und die Lücken, die die Auswandernden hinterlassen haben mochten, waren längst ausgefüllt.

Der Graf Karolyi allerdings war damals nicht wenig froh an ihnen gewesen, daß sie auf seine riesigen, wüsten und öden Güter kamen, um durch ihre Arbeit ihm wieder zu Wohlstand zu verhelfen. Er wußte wohl, was er tat, als er seine Werber an den Bodensee schickte; „Gott hat die Schwaben mit Not gegeißelt“, schrieb er an seine Frau, und er betrachtete es als eine Fügung des Himmels, daß der liebe Gott ihm diese Gelegenheit gab, sie billig zu bekommen. Immer wieder ließ er neue holen, das ganze Jahrhundert hindurch kamen sie, und oft genug mußte er sich vorsehen, daß nicht andere ungarische Herren ihm unterwegs die ersehnten Arbeitshände wegschnappten, entführten oder zu sich verlockten. Den ersten Schub nahm er gleich persönlich in Preßburg in Empfang, wie sie die Donauschiffe verließen, und empfahl seiner Frau daheim, sie erst einmal mit Wein zu traktieren, denn das Wasser könne ihrer Gesundheit schlecht bekommen...

Die Schwaben waren froh, daß sie Land bekamen, auf dem sie und ihre vielen Kinder leben konnten. Es war allerdings schwer erkauft: die ersten Jahre waren sie wohl steuerfrei, dafür durften sie ihre Scholle nicht mehr verlassen auf Generationen hinaus. Es war wohl keine sehr strenge Form, aber bis sie aus der Leibeigenschaft gänzlich frei wurden, dauerte es doch bis 1848.

Inzwischen gründeten sie ein Dorf nach dem andern im Ungarland, um Sathmar und Groß-Karol herum, längst wohnten neue Grafen im Schloß und starben wieder weg, die Schwaben aber breiteten sich aus wie Meeressand. Kein deutsches Wort ertönte um sie herum, nichts wußten sie von anderen Landsleuten in Ungarn, das Banat war so weit weg wie Siebenbürgen, und ihre Umgebung sorgte scharf dafür, daß sie nur magyarisch hörten und glauben mußten, es gebe nur Magyaren in der weiten Welt. 200 Jahre lang! Kann man es überhaupt erklären, daß sie bei alledem zuhause Schwaben blieben, im Dialekt und in der Sitte, Generation auf Generation, als ob sie Württemberg nie verlassen hätten, von dem sie doch schon lange gar nichts mehr wußten? Die Ungarn suchten ihnen einzureden, was sie sprachen, sei gar kein deutsch, es sei ein verhunzter Bauerndialekt; ja, einer behauptete, es sei wohl eine Mischung aus englisch, deutsch und französisch... den Sathmarern war es gleich, sie sprachen wie sie es gewohnt waren — aber daß sie Deutsche wären, der Gedanke kam ihnen noch lange nicht mehr.

Und dann geschah das große Wunder. Es kam der Krieg, der erstickende Ring zerbrach, alle Welt sprach von den großen Tagen des Deutschtums, es kamen neue Menschen in das abgeschiedene Land, die Kriegsteilnehmer hatten die wirkliche Welt gesehen und als die Neuordnung sie an Rumänien brachte, entdeckten die Siebenbürger Sachsen zu ihrem größten Erstaunen eine neue deutsche Volksgruppe in ihrem Land und erforschten sie, wie man eine unbekannte Kolonie erforscht. Und da zerriß auch den Schwaben dort der ungarische Nebelschleier vor den stumpfgemachten Augen, das ganze Gespinst der lautlosen Assimilisation wurde durchsichtig, und was sich die Jahrhunderte durch unversehrt, aber in dumpfem Schlummer erhalten hatte, das deutsche Volksgefühl — es brach sich jetzt stürmisch und beglückt den Weg zum klaren Bewußtsein. Die Tränen liefen den Alten aus den Augen, als der erste Besuch aus Oberschwaben kam und genau, aber auch genau dieselbe Mundart sprach, die sie aus Instinkt behalten hatten, ohne noch recht an sie zu glauben.

4—6000 waren einst ausgezogen, die ungarische Volkszählung kannte noch 1910 nicht mehr — in Rumänien haben sich nun 50 000 als Schwaben entpuppt! Und Deutschland hat allen Grund, seine Kinder nun nicht mehr zu vergessen, die es zwei Jahrhunderte aus den Augen verlor, die sich aber lebendig hielten und wie durch ein Wunder noch vor dem Untergang gerettet wurden.

Pachtzinsklage gegen den Fürsten von Pleß

Wir berichteten im April, daß beim Plesser Gericht eine Klage eingereicht wurde, die nicht nur in landwirtschaftlichen Kreisen größtes Aufsehen erregte. Zwei von den 6968 Kleinpächtern des Fürsten von Pleß hatten folgende Forderungen erhoben:

Das Ackerpacht-Schutzgesetz vom 31. Juli 1924 besage, daß der höchstzulässige Pachtzins pro Hektar nicht mehr als den Gegenwert von 150 Kilogramm Roggen betragen dürfe. Drei Zentner Roggen entsprechen heut einem Wert von etwa 21 Złoty. Der Pachtzins pro Hektar Feld würde demnach 21 Złoty betragen oder für jeden Morgen 5,25 Złoty. Dies gilt aber nur für Boden erster Klasse. Der höchstzulässige Pachtzins ermäßigt sich bei minderwertigeren Bodenklassen um 10 Prozent. Im Kreise Pleß gehört der Ackerboden fast ausnahmslos höchstens zur vierten Bodenklasse. Hieraus ergebe sich nach Ansicht der Pächter, daß die jährliche Pacht pro Morgen Acker nur 3,50 Złoty betragen würde.

Nach der Beweisführung verlangten die Kläger Herabsetzung des Pachtzinses entsprechend den Bestimmungen des Ackerpacht-Schutzgesetzes und ferner Anrechnung der überzahlten Pacht auf die kommenden Jahre.

Das Plesser Burggericht hat nun unter Vorsitz des Amtsrichters Krotoski den Prozeß in erster Instanz zu Ungunsten des Fürsten von Pleß entschieden. Auch der Zwangsverwalter — was übrigens viel beachtet wurde — ist in die Klage einbezogen worden. Zunächst erhoben die Kläger nur gegen den Fürsten, dann aber auch gegen die Zwangsverwaltung Klage. Es ergibt sich nun nach dem Urteil erster Instanz eine Rechtslage, wie sie nicht oft anzutreffen ist: daß nämlich die Verwaltung des Fürsten und die Zwangsverwaltung eine beklagte Partei bilden. Die „Kattowitzer Zeitung“ weiß über die Prozeßhandlung folgendes zu berichten:

Das Urteil ordnet die Herabsetzung der Pacht an, und zwar anerkennt es einen Zins von 3 Złoty pro Morgen oder 12 Złoty pro Hektar.

Hieraus ergibt sich folgende Berechnung: Die 6968 Kleinpächter des Fürsten verfügen insgesamt über 3600 Hektar Pachtland. Bisher wurden für jeden Morgen im Durchschnitt 20 Złoty bezahlt, ein Betrag, wie er im Durchschnitt im oberschlesischen Pachtverhältnis bisher überall üblich war. In den Jahren von 1924 bis 1935 (um diesen Zeitabschnitt geht es) sind an die fürstliche Kasse bzw. zuletzt an den Zwangsverwalter für die 3600 Hektar Land in jedem Jahr 288 000 Złoty Pacht bezahlt worden, wenn man von den Rückständen absehen will, die die Wirtschaftsnot mit sich brachte. Wenn in dem Urteil gesagt wird, daß pro Morgen nur 3 Złoty Pacht erhoben werden dürfen, so ist dies einer Summe von 3600 mal 12 gleich 43 200 Złoty gleichzusetzen. Hieraus ergibt sich, daß in den vergangenen 11 Jahren pro Jahr 3600 mal 68 Złoty oder insgesamt 2 692 800 Złoty zuviel gezahlt worden sein sollen.

Diese Feststellung ist insofern von Bedeutung, als der zweite Passus des Urteils besagt, daß die überzahlte Pacht auf die kommenden Jahre anzurechnen ist. Die fast 7000 Pächter hätten demnach über 2½ Millionen Złoty zuviel gezahlt, und

wenn diese Summe für die Zukunft angerechnet wird, so bedeutet dies, daß 40 Jahre lang kein Groschen Pachtgeld in die Kasse des Fürsten bzw. der Zwangsverwaltung fließen soll.

Es geht aber nicht nur darum. Wenn durch das Urteil ein Pachtzins von 3 Złoty pro Morgen als den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend festgesetzt wird, so ist dabei zu berücksichtigen, daß die Lasten, die der Fürst pro Morgen an Grundsteuer und anderen Abgaben zu tragen hat, 6 Złoty ausmachen. Der Fürst müßte demnach pro Morgen noch 3 Złoty zuzahlen, was bei 3600 Hektar eine Summe von 43 200 Złoty im Jahre ausmachen würde.

Es ergibt sich nun folgende Lage: bei einem Pachtzins von 3 Złoty pro Morgen sind in den nächsten 40 Jahren den Pächtern 2 692 800 Złoty gutzuschreiben, darüber hinaus hat aber der Fürst in diesen 40 Jahren an Lasten 1 728 000 Złoty zu tragen.

Unter diesen Umständen hat die Rechtsvertretung des Fürsten gegen das Urteil Berufung angemeldet. Die Berufung wird eingelegt, sobald die schriftliche Begründung des erstinstanzlichen Urteiles vorliegt. Somit ist kaum daran zu zweifeln, daß dieser in seinen Auswirkungen außerordentlich bedeutsame Prozeß in die zweite Instanz kommt. Es ist bisher nicht bekannt geworden, in welcher Form sich die 6966 übrigen Pächter den beiden Klägern anzuschließen gedenken.

Wichtig wird in dieser Angelegenheit die weitere Haltung des Zwangsverwalters sein, der sich dem Vernehmen nach dahin geäußert haben soll, daß er die Pacht herabsetzen werde, wenn die Kläger ein rechtskräftiges Urteil vorlegen könnten. Ganz so einfach dürfte die Lage nach den vorhergehenden Berechnungen aber doch nicht sein; denn wie will die Zwangsverwaltung die ungeheuren Lasten tragen, wenn sie keine Einnahmen an Pachtgeldern hat?

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„23 jähriger Abonnent. Sieg Heil.“ Sie haben zur Inanspruchnahme der Entschuldungsgesetze 3 Jahre Zeit und haben auch die Wahl unter den drei Entschuldungsmitteln: Bezahlung der Schuld in Wertpapieren, Konversion in langfristige Pfandbriefe (Laufzeit bis 55 Jahre) und Verteilung in 28 Halbjahresraten. Bei der Verteilung auf Raten werden Zinsen, Provisionen, Kosten und andere Nebenforderungen, die für die Zeit bis 1. November 1934 fällig sind, zur Hauptschuld hinzugerechnet.

E. 100. Aus ihrer Darstellung ist nicht ersichtlich, ob die Hypotheken, deren Löschung sie verlangen, bereits bezahlt sind. Daß diese Hypotheken bereits alt sind, ist noch kein Beweis dafür, daß sie ohne weiteres gelöscht werden können. Sind sie bezahlt, so kann der Grundstückseigentümer die Löschung veranlassen. Da Sie vergessen haben, von dem Verkäufer bei Abschluß des Kaufvertrages die Löschung zu verlangen, ist es fraglich, ob Sie von ihm nachträglich verlangen können, daß er die Kosten der Löschung übernimmt. Sind die Hypotheken aber noch nicht bezahlt, so haften Sie als Eigentümer des Grundstückes zum mindesten dinglich dafür. Das alles hängt davon ab, welche Abmachungen darüber im Kaufvertrage getroffen worden sind. Das war auch nach dem alten Recht so. Die ganze Frage ist aber für Sie eine spätere Sorge, denn vorläufig sind Sie noch nicht eingetragener Besitzer. Wichtiger ist für Sie zur Zeit, die Auflassung zu erhalten; nachdem der Starost und der Wojewode die Genehmigung zur Auflassung an Sie versagt haben, bleibt Ihnen als einziges Rechtsmittel gegen diese Entscheidung nur noch die Klage an das Oberste Verwaltungsgericht.

Man soll nicht bloß handeln, sondern es auch mit der Zuversicht tun, als hänge der Erfolg lediglich von einem selbst ab.

Humboldt

Abessinien-Konferenz in Paris.

Die Pariser öffentliche Meinung bereitet sich, so meldet der Pariser Korrespondent des „Berliner Tageblatt", schon auf die kommende Abessinien-Konferenz vor, die in Paris stattfinden wird, und vielleicht schon in der nächsten Woche beginnt. Wahrscheinlich wird auf dieser Konferenz nebenbei auch die Frage des Donaupaktes besprochen werden, über die Laval am Sonnabend nachmittag, vor der Ratssitzung, mit den Genfer Vertretern Österreichs und Polens verhandelte.

Was die Abessinien-Frage selbst angeht, so warnt der Genfer Berichterstatter des „Paris Soir", Gabriel Perreux, davor, die Schwierigkeiten der kommenden Verhandlungen zu unterschätzen. England habe noch verschiedene Trümpfe in der Hand und es sei nicht zu vergessen, daß es einmal eine Faschoda-Affäre gegeben habe.

Die Rolle des Völkerbundes in den letzten Tagen bezeichnete dieser Kritiker als keineswegs glänzend. Durch die Kulissenverhandlungen habe sich das Prestige der ganzen Einrichtung nicht gehoben.

Aber Besseres sei nicht zu machen gewesen. Laval habe vorläufig die Verständigung soweit erreicht, als er sie habe erreichen wollen und können.

Schweden gestattet Waffenausfuhr?

„United Preß" meldet aus Addis Abeba:

Im Anschluß an die Unterzeichnung des abessinisch-schwedischen Handels- und Freundschaftsvertrages verlautet hier in maßgebenden politischen Kreisen, daß Schweden den abessinischen Forderungen nach Erhöhung seiner Munitions- und Kriegsmaterialbestände sympathisch gegenüberstehe. Von schwedischer Seite soll diese Andeutung zuständigen abessinischen Regierungsstellen gegenüber gemacht worden sein, wobei aber gleichzeitig erklärt worden sei, daß sich Schweden in diesem Punkte freie Hand vorbehalte, bis die gegenwärtige Ratstagung in Genf beendet sei.

Weiterhin sei angedeutet worden, daß Schweden wahrscheinlich in allernächster Zeit das gegenwärtig bestehende Waffenausfuhrverbot aus Schweden nach Abessinien doch aufheben werde, und zwar ohne Rücksichtnahme auf die Haltung Englands, die, wie hier geäußert wird, die Haltung der kleineren Staaten in der Waffenlieferungsfrage nach Abessinien beeinflußt habe.

In dem Abschluß des schwedisch-abessinischen Freundschaftsvertrages sieht man in Rom die Bestätigung der jüngst gegen Schweden erhobenen Vorwürfe. Es wird hinzugefügt, daß diese schwedische Aktion selbstverständlich keinen Einfluß auf den Gang der Ereignisse habe.

Abessinien ignoriert den Vertrag von 1906.

Der abessinische Gesandte in Paris und Vertreter Abessiniens bei den Genfer Besprechungen, Tecle Hawariat, erklärte einem Vertreter des „Matin", daß Abessinien den Vertrag von 1906 nicht anerkannt habe und sich deshalb jeder Maßnahme fernhalte, die sich auf diesen Vertrag aufbaue. Die Signatarmächte dieses Vertrages müßten jetzt ihre Absichten bekannt geben. Abessinien, das sich mit der Mitgliedschaft beim Völkerbund begnüge, ignoriere den Vertrag von 1906.

Italienische Kriegspläne?

Die Genfer Sonderberichterstatterin des „Oeuvre" gibt die Gerüchte wieder, die über die militärischen Absichten Italiens umlaufen. Danach stellt sich der italienische Kriegsplan etwa folgendermaßen dar:

Fünf italienische Abteilungen würden von Italienisch-Somali in die Provinz Ogaden vordringen und dabei dem Lauf von fünf Flüssen folgen. Sie hätten etwa 500 Kilometer nach Addis Abeba zurückzulegen, wo sie auf etwa 20 000 Abessinier unter dem Oberbefehl von Nassibu stoßen würden. Drei italienische Abteilungen würden von Assab den fünf anderen entgegenmarschieren und dabei die Wüste von Dankali zu durchqueren haben, wo das Thermometer bis auf etwa 45—50 Grad Celsius steigt. Der abessinische Thronfolger werde sich an der Spitze von 40 000 Mann auf den Höhen von Wolla entgegenstellen.

Vor Negerunruhen in Nord-Rhodesien?

Einer „Exchange"-Meldung zufolge herrscht in den Kupferbergwerkbezirken von Nord-Rhodesien unter den schwarzen Bergleuten große Unruhe. Polizeiliche Verstärkungen sind aufgeboten worden. Eine Anzahl angeblicher Agitatoren wurde verhaftet, auch Truppen sollen nach den Bezirken unterwegs sein.

Die amtliche Untersuchung der Vorfälle vom Mai, wo 14 Negerbergleute durch Schüsse von Polizei und Truppen getötet worden waren, hat nicht zur Beruhigung der Gemüter beigetragen. Die Zusammensetzung des Untersuchungsausschusses mußte von vornherein geändert werden, nachdem ein Missionar seine Unparteilichkeit bestritten hatte. Regierungsbeamte haben zugegeben, daß die Steuerhöhung, die den Anlaß der Unruhe bildet, in manchen Fällen zur Verdoppelung der Abgaben der Neger geführt habe. Es wurde erwähnt, daß ein Neger, der einen Weißen beschimpft hatte, eine Gefängnisstrafe erhielt, während ein Weißer, der einen Neger durch einen Schuß verwundet hatte, nicht einmal vor Gericht gestellt wurde.

Gold in Maria-Theresiatalern!

Ein interessantes Kapitel afrikanischer Währungsgeschichte.

Nach Meldungen aus Italien hat Mussolini für den abessinischen Feldzug eine große Anzahl von Maria-Theresiatalern prägen lassen, die in Abessinien und überhaupt in Mittelafrika die Hauptwährung bilden. Auch die Expeditionstruppen in Afrika werden bereits mit diesen Talern besoldet.

Die Geschichte der Maria-Theresientaler bildet eine der interessantesten Kapitel der Münzgeschichte überhaupt. Sie wurden im Jahre 1753 zum erstenmal mit dem Bildnis der österreichischen Kaiserin Maria Theresia geprägt. Durch den österreichischen Handel über Venedig kamen sie in die südlichen Mittelmeerländer und bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts bis ins Innere Afrikas, ja sogar bis nach Britisch Indien. Jahrzehnte hindurch war der Theresientaler das Zahlungsmittel schlechthin auf dem Balkan, in Vorderasien, in Arabien, Ost- und Innerafrika. Zum Teil ist er über den Äquator vorgedrungen. Die gleichbleibende Zuverlässigkeit dieser Münze hinsichtlich Gewicht und Feingehalt machte sie überall außerordentlich begehrt. Infolgedessen wurden Maria-Theresientaler auch noch späterhin geprägt, als schon längst eigene Währungen in den Ländern um das Mittelmeer eingeführt waren. Sie erhielten die Jahreszahl 1780, in dem Maria Theresia starb und wurden stets mit dieser Jahreszahl und dem damals gültigen Prägebild hergestellt, bis 1866 in Venedig und dann in der Wiener Münze. Den Talern wurde sogar bei der Prägung ein leicht gebrauchtes Aussehen verliehen. Bis zum Weltkrieg dauerten die österreichischen Prägungen ununterbrochen an, der Talerwert betrug 4,21 Mark der deutschen Währung. Die Wiener Münze zog aus den Prägungen, die nur auf Bestellung ausgeführt wurden, ansehnlichen Gewinn, da sie anderthalb Prozent an Kosten erhob.

Auch heute noch ist der Maria-Theresientaler das wichtigste Zahlungsmittel in Ost- und Innerafrika, vor allem in Abessinien. Kaiser Menelik befahl bei seinem Regierungsantritt im Jahre 1910, Meneliktaler zu prägen, die dem Theresientaler an Größe und Reingehalt gleichgehalten sind. Während des Krieges waren große Mengen von Talern in Arabien und Indien gehortet worden. Ihr Rückströmen in den Nachkriegsjahren machte dem Bedarf an neuen Stücken vorübergehend ein Ende. Aber schon im Jahre 1925 mußte die Wiener Münze wieder 15 Millionen Taler nach Afrika liefern, woraus sie einen Reingewinn von 1,5 Millionen Schilling bezog. Das Ausfuhrverbot, das im Jahre 1930 in Abessinien für die Taler erlassen wurde, brachte die Wiener Prägungen zum Stillstand; doch setzten sie 1933 in beträchtlichem Umfang wieder ein. Man nimmt an, daß die Mehrzahl der Neuprägungen in Abessinien verblieben ist, wo durch die Finanzpolitik der Regierung die Meneliktaler bevorzugt und in Umlauf gebracht wurden.

Der steigende Weltpreis für Silber hat auch das abessinische Nationalvermögen entsprechend erhöht. Der Kurs des Talers, von dem früher 16½ auf ein englisches Goldpfund gingen, hat sich im Laufe des Jahres 1934 auf 14½ und im Frühjahr des Jahres nach der neu einsetzenden Silberhausse auf 13 Taler je Goldpfund verbessert. Der gegenwärtige Umlauf an Theresientalern in Abessinien wird mit rund 50 Millionen Talern angegeben. Die meisten hat die Staatsbank in ihrem Besitz, so daß der Notenumlauf von 3,3 Millionen Talern weit über 100 Prozent durch Silber gedeckt ist.

Mit Papiergeld ist in jenen Ländern nichts anzufangen. Das hat auch Italien bedacht; denn es hat im April und Mai Silber angekauft und von sich aus Maria-Theresientaler geprägt, mit denen die Truppen in Ostafrika besoldet werden. Daß sich eine in ihrem Ursprungsland schon längst ungültig erklärte Münze so lange Zeit im Ausland als wichtigstes Zahlungsmittel hat halten können, ist in der Tat eine der merkwürdigsten Erscheinungen der Münzgeschichte, die nicht zuletzt auf psychologischen Gründen beruht.

Die Nilquellen und der Suez-Kanal.

Daß der vom Völkerbundrat gefaßte Beschluß in der abessinischen Frage nur einen provisorischen Charakter hat und den Konflikt nicht löst, sondern seine Lösung nur um ein paar Wochen verschiebt, liegt auf der Hand. Erst auf der September-Tagung des Genfer Rates wird es hart auf hart gehen, und bei der sachlichen Gegensätzlichkeit zwischen den Standpunkten Italiens und Englands in dieser Frage ist eine friedliche Lösung kaum zu erwarten. Wie groß dieser Gegensatz ist, darauf weist die Pariser „Action Française" in einem Artikel hin, worin mit Schärfe einerseits auf die Motive Mussolinis und andererseits darauf hingewiesen wird, warum im Grunde eine andere Politik Englands in dieser Frage ausgeschlossen ist. Wir entnehmen diesem französischen Artikel folgende Betrachtungen:

„Wenn man auf die große Informationspresse hört, so wäre Laval in Genf bewundernswert und vollständig bereit, den italienischen und englischen Gesichtspunkt miteinander zu versöhnen. Nur ist es ein Unglück, daß diese beiden Gesichtspunkte unversöhnlich sind.

Zunächst der Standpunkt Italiens oder richtiger Mussolinis, der weiß, was er will und wohin er will. Mögen die folgenden Zeilen von seiner Hand stammen oder auch nicht, sie drücken jedenfalls genau die Idee des Duce und diejenige der großen Nation aus, der er ihr früheres Prestige wiedergegeben hat.

Der Standpunkt Italiens rechtfertigt sich durch zwei wesentliche und nicht abzuweisende Motive: durch die Lebensbedürfnisse des italienischen Volkes und durch die militärische Sicherheit in Ostafrika. Die Lösung des Problems kann nur eine totale sein; eine Expansion, die nicht mit den Waffen gesichert würde, ein Protektorat, das nicht von militärischen Maßnahmen begleitet würde, könnte wie der Zwischenfall von Ueciali enden. Andererseits wird, wenn die militärische abessinische Drohung nicht ausgeschaltet wird, jede Sicherheit unserer Kolonien vom Zufall abhängen. Über die Grenzen dieser Sicherheit hat Italien allein zu befinden. Unter gefahrvollen Umständen hätten wir von niemandem Hilfe zu erwarten; wahrscheinlich würde das Gegenteil eintreten. Militärisch ausgedrückt ist das italienisch-abessinische Problem von logischer Einfachheit; es läßt mit Genf, ohne Genf oder gegen Genf nur eine Lösung zu. Alle anderen Motive sind wichtig aber nicht entscheidend. In dieser Ordnung der Dinge findet die Politik des faszistischen Italiens ihre äußerste historische und menschliche Rechtfertigung."

Nach diesem Zitat über die Stellungnahme Italiens fährt der Pariser Artikel fort:

„Italien hat jetzt 875 Mill. Lire für die abessinische Expedition aufgewandt. Der Völkerbund wird sie ihm nicht zurückzahlen. Es ist deshalb kindisch, anzunehmen, daß es alles das um nichts aufgewandt hat.

„Dem gegenüber hält England seinen Alarm wegen des Nils aufrecht, einen Alarm, der sich seit Faschode und der Mission Marchards (1898) niemals in dieser Stärke bemerkbar gemacht hat. Als Baldwin neulich erklärte: „Unsere europäische Grenze ist am Rhein!", hätte er hinzufügen können: „und unsere afrikanische Grenze ist am Nil!" Es war ein erstaunlicher Irrtum der Regierung der (Französischen) Republik, besonders Hannotaux' (des damaligen französischen Außenministers), anzunehmen, daß die Englische Regierung die Trikolore über Faschode ohne Protest hissen lassen würde. In seiner schönen Darstellung der Mission Marchards, die jüngst erschienen ist, teilt der Generalarzt Emily folgendes Wort Lord Kitcheners an Marchard mit: „Wissen Sie wohl, daß diese Affäre (nämlich die Besetzung Faschodes durch Marchard) mit einem Kriege zwischen Frankreich und England endigen könnte?" England ist heute nicht das, was es 1898 war. Trotzdem frage ich mich — so fährt der Verfasser des Pariser Artikels fort —, wie weit England gehen wird, um Italien den Weg zu sperren und um in Ruhe Beherrscher des Nils zu bleiben.

Dieser Tage ging das Gerücht, daß im Falle eines italienisch-abessinischen Krieges England den Suez-Kanal sperren würde, um zu verhindern, daß die kriegführenden Staaten den Kanal benützen, der im Frieden wie im Kriege für den internationalen Verkehr offen sein müsse, auch für Kriegsschiffe. Das „Law Journal" in London erinnert in dieser Beziehung daran, daß die Verwaltung des Kanals sich aus 21 französischen, 10 englischen und einem holländischen Direktor zusammensetzt. Der Vertrag von Konstantinopel vom Oktober 1888, der von neun Mächten unterzeichnet ist, sieht vor, daß kein Angriff erfolgen darf, um die Durchfahrt von Fahrzeugen zu verhindern, welche es auch seien. Gleichwohl kann — fügt das „Law Journal" hinzu, — der Völkerbund in Form eines Mandats Großbritannien das Recht erteilen, den Kanal wegen Verletzung des Kellogg-Paktes zu sperren. Eine solche Maßnahme würde, da sie eine große Erregung in Europa hervorrufen dürfte, nicht verfehlen, die Aktien und Obligationen des Suez-Kanals zu entwerten, eines der wenigen Wertpapiere, die bei der allgemeinen Baisse ihren Kurs halten. Es würde daraus eine ungeheure finanzielle Panik entstehen.

Man versichert, daß in der muselmanischen und in der schwarzen Welt diese Vorgänge Widerhall finden würden. Das ist durchaus nicht unwahrscheinlich. Auch in Europa könnte das Vorgehen Englands große Konsequenzen hervorrufen. Was die Dominions anlangt, die hinter London stehen, so weiß man nicht genau, wie sie angesichts der großen Verschiedenartigkeit ihrer Bevölkerungen über die ganze Frage denken.

Das „olle Europa".

Japanische Zeitung für Schließung der Gesandtschaften in Europa.

Bis zu welchem Grade Europa infolge des Weltkrieges seine einstige Weltgeltung verloren hat, dafür liefert fast jeder Tag neue Beweise. Wenn in diesem Zusammenhang eine japanische Zeitung zitiert wird, die allen Ernstes ihrer Regierung vorschlägt, die kostspieligen Botschaften und Gesandtschaften im „ollen Europa" einfach zu schließen, da dort nichts mehr zu holen sei, so geschieht es mit der einer so originellen Anregung gebührenden Heiterkeit. Aber solche Stimmen sollen auch nicht überhört werden. Sie sind interessante Merkmale einerseits der Geringschätzung, die sich Europa infolge seiner Selbstzerfleischung zugezogen hat, andererseits des wachsenden Selbstbewußtseins anderer Weltteile, die früher vor Europa den größten Respekt bekundeten.

Die japanische Zeitung „Jiji" ist erbost über die vom japanischen Außenministerium beabsichtigte Verstärkung des außenpoltischen Apparates und erteilt dem Ministerium — nach der Meldung des „Deutsch-Asiatischen Pressedienstes" — unterm 8. Juni eine temperamentvolle Rüge, in der es heißt:

„Wenn in unserem diplomatischen Betrieb etwas fehlerhaft ist, so liegt es weniger an der Zentrale als an den auswärtigen diplomatischen Vertretungen. Man sagt, mit der Erweiterung innerhalb der Zentrale solle eine Vermehrung der diplomatischen Vertretungen Hand in Hand gehen. Recht so!

Wir brauchen viel mehr diplomatische und konsularische Vertretungen in denjenigen Ländern, die sozusagen in den „Seitenstraßen" liegen.

Dort ist Raum für unseren Handel. Dort gehören neue Gesandtschaften und Konsulate hin! Das ist lohnender als die kostspieligen Botschaften und Gesandtschaften in den ollen Ländern Europas. Die könnte man schließen, ohne daß dadurch unseren nationalen Interessen Abbruch geschähe.

Auch die Auswahl unserer Diplomaten muß nach anderen Grundsätzen erfolgen. Die Auffassung besteht in weiten Kreisen, daß bei uns der typische Vertreter des auswärtigen Dienstes dann ein brauchbarer Beamter ist, wenn er europäische Sprachen übersetzen kann. Diese Auffassung ist dadurch entstanden, daß unsere Diplomaten stets so geschult wurden, daß sie mit einem Auge nur nach Europa und Amerika blickten. Kein Wunder, daß solche, für den diplomatischen Dienst in den „Hauptstraßen" geschulte Herren in den „Seitenstraßen" — wie etwa in Südamerika, in der Südsee, im Nahen Osten, in Südafrika — unfähig sind, Erfolge zu erzielen. Man sehe sich nur mal China an. Wir haben an China das größte Interesse. Wir sollten für China einen Stab von höchstbefähigten diplomatischen und konsularischen Beamten haben. Aber wir haben sie nicht. Wie sollten wir auch? Wurden doch die Posten in China stets als Sprungbretter für diplomatische Posten in Amerika und in Europa angesehen! Britische Diplomaten sind da ganz anders. Die gehen in Ostasien ans Werk, als sollten sie ewig dort bleiben. Sie verschaffen sich genaueste Kenntnis der Sprache und der Sitten des Landes, in welchem sie Dienst tun. Die britische Diplomatie weiß Besseres zu tun, als ihre Leute beständig zu versetzen."

Wirtschaftliche Rundschau.

Wenig erweiterter Notenumlauf.

Aktiva:	31. 7. 35	10. 7. 35
Gold in Barren und Münzen	511 085 711.09	510 698 337.72
Valuten, Devisen usw.	14 607 960.84	17 067 295.42
Silber- und Scheidemünzen	29 915 670.34	40 866 892.88
Wechsel	640 890 950.79	644 120 315.86
Diskontierte Staatsscheine	54 678 100.—	48 206 800.—
Lombardforderungen	45 624 641.80	48 300 266.98
Effekten für eigene Rechnung	46 787 994.23	41 545 045.93
Effektenreserve	88 814 293.21	88 314 293.21
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	160 380 805.38	143 579 178.43
	1 702 786 127.68	1 693 198 426.43
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	931 661 710.—	931 723 070.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	4 236 962.—	2 626 672.59
b) Restliche Girorechnung	182 468 787.33	185 945 628.65
c) Verschiedene Verpflichtungen	23 372 862.89	24 179 965.24
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	297 045 805.46	284 723 089.95
	1 702 786 127.68	1 693 198 426.43

Der vorliegende Ausweis der Bank Polski zeigt nach längerer Zeit wieder einen stärkeren Notenumlauf, der sich um 30 Millionen Zloty erhöht hat. Dies steht im Zusammenhang mit den jetzt nach und nach erfolgten Kreditbeanspruchungen für die Herbstsaison und für die Landwirtschaft. Andere nennenswerte Veränderungen im Status sind nicht eingetreten. Die Golddeckung der umlaufenden Noten beträgt 49,8 Prozent.

Ernteschätzungen in Sowjetrußland.

OE. Bei der Schätzung der Ernteaussichten ergeben sich in Sowjetrußland, ebenso wie im Vorjahre, zwischen den Schätzungen der Leitungen der Kollektivwirtschaften und denjenigen der staatlichen Ernteschätzungskommissionen sehr erhebliche Differenzen. So wurde von der Leitung der Kollektivwirtschaft „Lutsch Swobody" im Gebiet von Woroneſh der Ernteertrag an Roggen auf 7,3 Doppelzentner pro Hektar, an Winterweizen auf 3,5 Doppelzentner und an Sommerweizen auf 6 Doppelzentner geschätzt, während die Ernteschätzungskommission den Ernteertrag an Roggen auf mindestens 11,5 Doppelzentner, an Winterweizen und an Sommerweizen aber auf je 11 Doppelzentner festsetzte. In einer anderen Kollektivwirtschaft wurde von der Kollektivleitung der Ertrag an Winterweizen auf 5 Doppelzenter pro Hektar veranschlagt und der Ertrag an Roggen auf 9 Doppelzentner, während die staatliche Kommission den Ertrag auf 11 bzw. 11,5 Doppelzentner pro Hektar festsetzte. Seitens der Ernteschätzungskommission wird gegen die Kollektivwirtschaften der Vorwurf erhoben, daß sie die Ernteerträge bewußt zu niedrig angeben, und dieses als „Betrug des Staates" bezeichnet.

Lösung der europäischen Agrarkrise?

Der Leiter des paneuropäischen Instituts Coudenhove-Calergi tritt nach längerer Unterbrechung wieder einmal mit einem Plan hervor. Nachdem seine Ideen der politischen Unifizierung mehr als unmodern geworden sind, wenden sich seine Pläne jetzt der wirtschaftlichen Seite der Rettung Europas zu. Er hat in diesen Tagen an die Weltpresse einen Artikel gesandt, worin er neben einer Einladung zur Agrarkonferenz die grundlegenden Gedanken zum Ausdruck bringt, wodurch er die europäische Agrarkrise zu beseitigen glaubt.

Der Artikel enthält manche positive Seite und aus diesem Grunde bringen wir des Interesses wegen diese Ausführungen hier auszugsweise. Coudenhove-Calergi schreibt:

Die Weltwirtschaftskrise hat in den verschiedenen Weltteilen verschiedene Ursachen.

Die europäische Wirtschaftskrise ist in ihren Wurzeln eine Agrarkrise.

Der Sturz der interationalen Rohstoffpreise hat auch die Preise der europäischen Agrarprodukte mitgerissen. Diese Senkung der Lebenshaltung und Kaufkraft der europäischen Agrarbevölkerung hat wesentlich beigetragen zur Absatzkrise der Industrie und zum Anwachsen der europäischen Arbeitslosigkeit.

Denn es zeigt sich immer deutlicher, daß der europäische Markt entscheidend ist für den Absatz der europäischen Industrie. Die außereuropäische Welt hat sich nicht nur seit Kriegsbeginn weitgehendst industrialisiert, sondern sie verschließt sich durch Schaffung von Großräumen immer mehr dem europäischen Industrieexport: das Britische Reich durch die Ottawapolitik; die Sowjetunion durch ihr Außenhandelsmonopol; Ostasien durch die japanische Expansionspolitik; der amerikanische Kontinent durch die panamerikanischen Tendenzen der Vereinigten Staaten.

Je mehr die überseeischen Absatzmöglichkeiten für die europäische Industrie schwinden, desto mehr hängt ihr Schicksal von der Kaufkraft der europäischen Agrarbevölkerung ab.

Aus diesem Grunde bildet die Forderung nach Hebung des Lebensstandards und der Kaufkraft der europäischen Agrarbevölkerung und Agrarstaaten nicht nur eine agrarische Forderung, sondern die notwendige Voraussetzung für die Überwindung der europäischen Absatzkrise und Arbeitslosigkeit und für den Wiederanstieg der gesamten europäischen Wirtschaft.

*

Die europäische Landwirtschaft ist im freien Wettbewerb nicht konkurrenzfähig gegenüber der Landwirtschaft der außereuropäischen Agrarstaaten.

Denn die Farmer Argentiniens, der Vereinigten Staaten, Kanadas und Australiens betreiben heute ihre Landwirtschaft mit technischen Methoden, deren Nachahmung für die meisten europäischen Landwirte unmöglich ist. Zum Vorsprung dieser extensiven Maschinenwirtschaft, bedingt durch die unermeßlichen fruchtbaren Ebenen jener Länder tritt oft noch der Vorteil des jungfräulichen Bodens hinzu, eines besseren Klimas und besserer Transportmöglichkeiten.

Die gleichen Vorteile werden künftig auch den weiträumigen Getreidefabriken Rußlands zugute kommen.

Aus diesem Grunde bedeutet Weltfreihandel den Ruin der europäischen Landwirtschaft und damit der gesamten europäischen Volkskraft.

*

Das Agrarproblem Europas ist völlig verschieden vom Agrarproblem Amerikas. In Amerika ist die Agrarfrage eine Frage der Überproduktion, da diese Staaten weit mehr Lebensmittel produzieren, als die gesamte Bevölkerung ihres Erdteils konsumieren kann; während in Europa die Agrarfrage ein Problem der Verteilung ist, weil der europäische Kontinent in fast allen agrarischen Produkten mehr konsumiert als produziert.

Aus diesem Grunde ist die Lösung des europäischen Agrarproblems wesentlich einfacher als die Lösung des amerikanischen.

Auf einem organisierten europäischen Produktions- und Absatzgebiet könnten alle europäischen Landwirte ihre Produkte absetzen, unabhängig von deren Weltmarktpreisen.

*

Die europäische Agrarkrise läßt sich weder durch rein nationale Maßnahmen überwinden, noch durch internationale weltumspannende. (?)

Die nationalen Hochschutzzölle haben in manchen europäischen Staaten die Agrarkrise gemildert. Dafür haben sie die Lage der Landwirtschaft in anderen europäischen Staaten verschlechtert. Nirgends ist es ihnen gelungen, die Agrarkrise zu überwinden.

Ebensowenig haben es internationale Maßnahmen vermocht, der europäischen Landwirtschaft zu helfen.

Denn es ist zunächst unmöglich, einen gemeinsamen Nenner zu finden für die Interessen der überseeischen Agrarstaaten, die einen möglichst großen Teil ihres Überschusses nach Europa verkaufen wollen, und die Interessen der europäischen Landwirte an einer paneuropäischen Agrarkonferenz.

Eine internationale agrarische Verständigung wird erst dann einsetzen können, wenn der Grundsatz sich durchgesetzt haben wird, daß Europa nur jene Agrarprodukte importiert, deren es über seine eigene Produktion hinaus bedarf.

Nur eine europäische Lösung kann die europäische Agrarkrise überwinden.

*

Die europäische Lösung der Agrarkrise muß dem Grundsatz folgen, daß alle Europäer in erster Linie Agrarprodukte ihres eigenen Landes konsumieren sollen; in zweiter Linie Agrarprodukte aus den anderen Staaten ihres Kontinents und erst in dritter Linie Agrarprodukte außereuropäischer Staaten.

Ohne diese kontinentale Solidarität der europäischen Agrarier bleibt es unmöglich, den Lebensstandard der europäischen Agrarbevölkerung zu heben und vor neuen Katastrophen zu sichern.

Um diese kontinentale Lösung der europäischen Agrarkrise vorzubereiten, hat die Paneuropa-Union für September 1936 den

Ersten Paneuropäischen Agrarkongreß

einberufen.

Dieser Kongreß findet in Wien statt, der Stadt des großen Bauernführers und Heldenkanzlers Engelbert Dollfuß, dessen europäisches Vermächtnis der Gedanke eines agrarischen Paneuropas bildet und in dessen Geist der Kongreß tagen wird.

Der erste Paneuropäische Agrarkongreß übernimmt die Aufgabe, alle notwendigen Maßnahmen zu prüfen zur Organisation des europäischen Agrarmarktes, zum gemeinsamen Schutz der landwirtschaftlichen Produktion unseres Kontinents, zur Hebung des Lebensstandards der europäischen Agrarbevölkerung und damit zur Überwindung der industriellen Absatzkrise, der Arbeitslosigkeit und der gesamten Wirtschaftskrise Europas.

(Der Erfolg dieser Konferenz dürfte nicht anders sein, als der vieler anderer Konferenzen. D. R.)

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 6. August. Danzig: Ueberweisung 99,80 bis 100,20. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,93—47,11., Prag: Ueberweisung 458,00. Wien: Ueberweisung —,—. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,85. Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung 26.18. Kopenhagen: Ueberweisung 86,15. Stockholm: Ueberweisung 74,50. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 6. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,30, 89,53 — 89,07, Belgrad —, Berlin 213,00, 214,00, — 212,00, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien 72,54, 72,90 — 72,18, Holland 358,00, 358,90 — 357,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,18, 26,31 — 26,05, Newyork 5,28, 5,31 — 5,25, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,99, 35,08 — 34,90, Prag 21,95, 22,00 — 21,90, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,10, 135,75 — 134,45, Schweiz 172,95, 173,38 — 172,52, Tallin —, Wien —, Italien 43,40, 43,52 — 43,28.

Berlin, 6. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,478—2,482, London 12,285—12,315, Holland 167,83—168,17, Norwegen 61,75 bis 61,87, Schweden 63,34—63,46, Belgien 41,88—41,96, Italien 20,33 bis 20,37, Frankreich 16,41—16,45, Schweiz 81,11—81,27, Prag 10,285 bis 10,305, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,92—47,02, Warschau 46,92—47,02.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25 Zl., do. kleine 5,24 Zl., Kanada 5,21 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,04 Zl., 100 Schweizer Franken 172,44 Zl., 100 franz. Franken 34,89 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden —,— Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zl., holländischer Gulden 355,30 Zl., Belgisch Belgas 88,76 Zl., ital. Lire 38,00 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen, neu, trocken	30 to	10.00
	30 to	9.80

Richtpreise:

Weizen	13.50—13.75	Peluschken	—.—
Roggen, vorjährig	—.—	Viktoriaerbsen	—.—
Roggen, neu, trocken	9.75—10.00	Folgererbsen	—.—
Braugerste	—.—	Klee, gelb,	
Einheitsgerste	13.50—14.25	in Schalen	—.—
Wintergerste	12.50—12.75	Tymothee	—.—
Hafer	13.00—13.75	Engl. Raygras	—.—
Roggenmehl (65%)	16.50—17.50	Speisekartoffeln	—.—
Weizenmehl (65%)	20.25—20.75	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	7.25—7.75	Weizenstroh, lose	2.00—2.20
Weizenkleie, mittelg.	7.75—8.25	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.80
Weizenkleie (grob)	8.25—8.75	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Gerstenkleie	8.75—10.00	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Winterraps	26.00—28.00	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Rübsen	—.—	Haferstroh, gepreßt	3.50—3.75
Leinsamen	—.—	Gerstenstroh, lose	1.50—2.00
blauer Mohn	38.00—40.00	Gerstenstroh, gepr.	2.40—2.60
gelbe Lupinen	14.75—15.25	Heu, lose	5.75—6.25
blaue Lupinen	12.50—13.00	Heu, gepreßt	6.25—6.75
Seradella	—.—	Netzeheu lose	6.75—7.25
roter Klee, roh	—.—	Netzeheu gepreßt	7.25—7.75
weißer Klee	—.—	Leinkuchen	17.25—17.50
Inkernatklee	38.00—40.00	Rapskuchen	12.75—13.00
Klee, gelb		Sonnenblumen-	
ohne Schalen	—.—	kuchen 42—43%	16.00—16.50
Senf	—.—	Sojaschrot	18.50—19.00

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1187 to, Weizen 469 to, Gerste 1023 to, Hafer 30 to, Roggenmehl 112,1 to, Weizenmehl 48,5 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 133 to, Weizenkleie 97.5 to, Gerstenkleie 15 to, Viktoriaerbsen 30 to, Folgererbsen — to, Wicke 1 to, Peluschken — to, weiße Lupinen — to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen 17,5 to, Rapskuchen 15 to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln — to, Senf — to, Raps 16 to, Mais — to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh — to, Weißklee — to, Bastardklee — to, Inkernatklee — to, Senf — to, Sonnenblumenkuchen 26 to, Rübsen — to, Schrotkuchen — to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 7. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	160 to	10.00—10.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Einheitsgerste	20 to	13.25
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnen-		
Wintergerste	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	10.00—10.50	Weizenkleie, grob	8.00—8.75
Standardweizen	14.00—14.50	Gerstenkleie	9.00—9.75
a) Braugerste	—.—	Winterraps	26.00—28.00
b) Einheitsgerste	13.50—14.00	Rübsen	25.00—27.00
c) Sammelg. 114-115 P.	12.50—13.00	blauer Mohn	32.00—34.00
d) Wintergerste	14.50—15.00	Senf	—.—
Hafer	—.—	Leinsamen	—.—
Roggenm. I A 0-55%	19.00—19.50	Peluschken	—.—
" I B 0-65%	17.75—18.00	Sommerwicken	—.—
" II 55-70%	13.50—14.00	Seradella	—.—
Roggen-		Felderbsen	—.—
schrotm. 0-95%	14.50—15.00	Viktoriaerbsen	25.00—27.00
Roggen-		Folgererbsen	20.00—22.00
nachmehl unt. 70%	11.50—12.00	Tymothee	—.—
Weizenm. I A 0-20%	25.50—27.50	blaue Lupinen	—.—
" I B 0-45%	24.00—25.00	gelbe Lupinen	—.—
" I C 0-55%	23.25—24.25	engl. Raygras	—.—
" I D 0-60%	22.25—23.25	Gelbklee, enthülst	—.—
" I E 0-65%	21.25—22.25	Weißklee	—.—
" II A 20-55%	19.50—20.50	Rotklee, unger.	—.—
" II B 20-65%	19.00—20.00	Rotklee, gereinigt	—.—
" II C 45-55%	—.—	Speisekartoff. Pomm.	4.75—5.00
" II D 45-65%	17.75—18.75	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.75
" II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.25—11.75
" II F 55-65%	13.50—14.00	Leinkuchen	17.00—17.50
" II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.00—13.50
" III A 65-70%	12.75—13.75	Sonnenblumenkuch.	—.—
" III B 70-75%	11.50—12.00	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	—.—
nachmehl 0-95%	16.00—16.50	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	7.50—8.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie, fein	8.25—9.00	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie, mittelg.	7.75—8.25	Sojaschrot	19.00—19.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Gersten, Hafer, Weizen- und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	965 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	— to
Weizen	421 to	Futterkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Hanf-Schrot	— to
a) Einheitsgerste	955 to	blauer Mohn	— to	Rübsen	— to
b) Winter- "	— to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	125 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	16 to	Rotklee	— to	Raps	11 to
Weizenmehl	22 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbsen	15 to	Trockenschnitze.	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sämereien	— to
Roggenkleie	55 to	Kartoffelflock.	— to	Leinsamen	— to
Weizenkleie	20 to	Roggenstroh	— to	Weißklee	— to

Gesamtangebot 2820 to.

Warschau, 6. August. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 15,00—15,50, Sammelweizen 14,50—15,00, Roggen I 9,75—10,00, Roggen II 9,50—9,75, Einheitshafer 15,50—16,00, Sammelhafer 14,75—15,00, Braugerste 13,50—14,00, Mahlgerste 13,25—13,50, Grützgerste 12,75—13,25, Speisefelderbsen 22,00 bis 24,00, Viktoriaerbsen 26,00—29,00, Wicken 27,00—28,00, Peluschken —,—, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 13,00—13,50, gelbe 15,50—16,00, Winterraps —,—, Winterrübsen —,—, Sommerrübsen —,— Leinsamen —,—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,— — —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,— — —,—, roher Weißklee —,— bis —,—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, blauer Mohn 36,00—38,00, Weizenmehl I A 30,00—33,00, B 27,00 bis 30,00, C 25,00—27,00, D 23.00—25,00, E 21,00—23,00, II A —,—, B 19,00—21,00, C —,—, D 18,00—19,00, E —,—, [illegible] 17,00—18,00, G 16,00—17,00, III A 11,00—12,00, Roggenmehl I (0-55 [illegible] [illegible],00—19,00, Roggenmehl I (0-65%) 17,00—18,00, Roggenmehl [illegible] [illegible],50—15,00, Roggenschrotmehl 14,50—15.50, Roggenschrotnachmehl [illegible],00—12,00, grobe Weizenkleie 9,00—9,50, mittelgrob 8,50—9,00, fein 8,50 bis 9.00, Roggenkleie 7,75—8,25, Leinkuchen 16,25—16.75, Rapskuchen 11,50—12,00, Sonnenblumenkuchen 15,00—15,50, Soja-Schrot 18,00—18,50, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 1450 to, davon 780 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Bemerkung: Die Preise für Erbsen, Klee, Mohn, Mehl und Sojaschrot verstehen sich inklusive Sack, bei den anderen Artikeln ohne.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 6. August. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder — (darunter — Ochsen, 130 Bullen, 285 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 525 Kälber, 100 Schafe, 1800 Schweine, zusammen 2840 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—66, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 50—58, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—42.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—62, vollfleisch., jüngere 52—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—48, mäßig genährte 38—42.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 56—64, Mastkühe 50—56, gut genährte 34—38, mäßig genähre 20—22.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastfärsen 50—58, gut genährte 46—50, mäßig genährte 38—42.

Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 32—36.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 80—86, Mastkälber 74—78, gut genährte 64—72, mäßig genährte 56—62.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 64—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 56—62, gut genährte 44—50, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 94—98, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 88—92, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 82—86, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 70—80. Sauen und späte Kastrate 80—90, Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: normal.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 6. August. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—36, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—32, fleischige 28—30. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 29—32, fleischige 25—28, gering genährte 18—22. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—36, vollfleischige 30—32, fleischige 28—30. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mastkälber 54—62, mittlere Mast- u. Saugkälber 45—52, geringere Kälber 35—42. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —,—, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 51—52, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 50—52, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 48—50, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 42—46, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 43—48.

Bacon-Schweine — je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: — Ochsen, 41 Bullen, 14 Färsen, 67 Kühe: zusammen 122 Rinder, 64 Kälber, 11 Schafe, 1628 Schweine, 287 Stück Bacon.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 10 Ochsen, 43 Bullen, 12 Kühe, 10 Färsen, 6 Kälber, — Schafe, 17 Schweine, — Bacons.

Die Erzeugerpreise ab Stall liegen bei Schweinen und Rindern 4—6 G. pro Ztr. unter den notierten Großhandelspreisen. Einzelne Spitzentiere bei Rindern und Kälbern über Notiz.

Polenschweine wurden den Fleischern mit 5—7 G. über Notiz berechnet. Schweinemarkt bis auf weiteres 6½ Uhr früh.

Warschauer Viehmarkt vom 6. August. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 60—65, junge Mastochsen —,—, ältere, fette Ochsen 50—55, ältere, gef. Ochsen —,—; fleischige Kühe 52—53; abgemolkene Kühe jeden Alters 55—60; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber 50—52, junge, schwach genährte Kälber —,—; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke u Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 95—112, von 130—150 kg 85—95, fleischige Schweine von 110 kg 80—85, unter 110 kg —,—.